

Herne Anzeiger



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich Mark 1,08, monatlich Mark 2,15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2,-- einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beistellgeld 36 Pf. - Postfachkonto: Dortmund 1007.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gödingen Anzeiger, Vertheil Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Gödingen-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrisch-Anzeigen je mm 3/4 Pf., Wäber- und Ausstellungsgebäude 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Drahtschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 83 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 7. April 1936

32. Jahrgang

Deutsche Kulturpolitik

Die Tagung des Reichskulturrates, die am Samstag in Berlin stattfand, erinnert uns daran, daß auch auf diesem Aufbauegebiet die Entwicklung planvoll und organisch voranschreiten muß. Diese Arbeit steht nicht im Scheitern der Tagespolitik, sie braucht, um den deutschen Geist und den deutschen Kulturwillen auszugestalten, das Ausreifen in der Stille und den persönlichen Einsatz der berufenen, schöpferischen Kräfte in geistigen Bezirken, die nicht immer im offenen Blickfeld liegen können. Aber die Erfolge der einheitlichen Kulturpolitik im einigigen deutschen Reich sind uns allen Erlebnis geworden. Denn überall sehen wir, wie neue Kräfte sich regen, um dem Volke den Weg zur Kunst zu ebnen, um die Brücke zwischen Kunstschaffenden und Kunstverlehn zu schlagen, um alle kulturellen Einrichtungen zu fördern und die Tore der Museen, Theater und Konzertsäle weit zu öffnen. Wir erinnern uns an die großen Kundgebungen, deren Feierstil dem deutschen Wesen und dem Zeitbewußtsein des Nationalsozialismus entsprach. Nach dem Plan des Führers soll die Harmonie gefunden werden zwischen den feinsten Kräften des Volkes und den Pionieraten der deutschen Architektur, den Schöpfungen der bildenden Künstler und Dichter. Die Verwirklichung des großen Erneuerungsprogramms war und ist nur möglich in dem einen Reich unter der Autorität des Führers. Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Schluß seiner Rede vor dem Reichskulturrat darauf hingewiesen. Und weiterhin führte er aus: „Nach stehen wir mitten im kulturellen Aufbau. Viele Aufgaben sind schon gelöst worden, viele andere harren noch ihrer Lösung. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben. Alle, die auf dem Gebiet der Kultur tätig sind, wissen heute, wofür sie arbeiten, und leben im Geiste des Ziels, das erreicht werden soll.“

Der Reichskulturrat, die „letzte Spitze und Krönung“ des organisatorischen Aufbaues der Reichskulturkammer, war die gegebene Körperschaft, vor der Reichsminister Dr. Goebbels seinen Appell an die kulturkämpfenden Deutschen aussprechen konnte. Denn hier waren die wichtigsten Persönlichkeiten aus allen kulturellen Teilgebieten und mit ihnen Führer wichtiger Reichsämter und der großen Parteiorganisationen anwesend. Staatssekretär Jung wies darauf hin, daß die Berufung von Reichsminister Rast, Reichsleiter Böhmer, Staatssekretär Hietz, Balduin v. Schirach und Emil Strauß eine große Bedeutung über die persönliche Ehre hinaus habe. Denn damit werde eine enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der Gesamtheit der Kulturarbeit in Staat und Partei hergestellt. Somit ist heute der Kulturrat die maßgebende Instanz für die kulturpolitische Aufbauarbeit im ganzen Reich geworden, eine Instanz, deren Aktionsradius durch keine Grenzen beengt ist. Die Arbeit ist vereinfacht, sie kann nach einheitlichen Grundrissen und bei Vermeidung zielwidriger Experimente durchgeführt werden, ob es sich nun um Theaterfragen handelt oder um die Gestaltung von Feiern oder um den Kampf gegen den Rhythmus. Auch die Erfassung der Jugend wird bei der Mitarbeit der Organisationsführer der NSDAP. organisch und erfolgreich gewährleistet sein.

Ein besonders wichtiges Kapitel ist das Zusammenwirken der kommunalen Gebietskörperschaften mit der Reichskulturkammer. Oberbürgermeister Krebs, Frankfurt, wies in der Sitzung des Senates auf die kulturelle Mission der Gemeinden und neue Möglichkeiten des Einflusses hin. Die Linie der großen Kulturpolitik werde vom Reich festgelegt, die örtliche Ausführung und Betreuung bleibe den Gemeinden überlassen. Wie weitgehend und erfolgreich z. B. die Betreuung der Theater in den Städten des Ruhrgebietes sich ausgewirkt hat, ist unseren Lesern aus zahlreichen Artikeln noch erkennbar. Welches Echo hat u. a. die Initiative geweckt, die in Gelsenkirchen zur Schaffung eines eigenen Theaters führte! Hier und in anderen Fällen hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Parteiorganisationen und den Gemeinden bewährt. Der Austausch der Meinungen und Erfahrungen vollzog sich nicht wie früher als Hauptaktion, sondern als Voraussetzung zur Tat.

Alle Einzelleistungen und Fortschritte können nur verbunden werden als Zeugnisse der „künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation“. Dr. Goebbels erinnert daran, wie fassungs- und verständnislos das Ausland die Macht des inneren Umbruchs gegenübersteht. Es wird auch immer ein Ruhmestitel für die Aufbauarbeit dieser Jahre sein, daß inmitten großer Wirrungen in Europa, und trotz zahlloser Schwierigkeiten eine solche Kulturpolitik überhaupt versucht und dann durchgeführt worden ist. Während anderswo negative Kräfte für das Ziel der Zerstörung und Desorganisation eingesetzt werden, wird in Deutschland ein großes Werk im Dienste menschlicher Lebensordnung und der Erweckung geistiger Kräfte geleistet. Der äußeren Befreiung folgt die innere, die ihren Ausdruck in einer Kunst findet, die diesem deutschen Volk und dieser großen Zeit des Umbruchs weisungsgemäß entspricht. Dr. A.

Edens Ziel:

Stärkung des Völkerbundes

Erfolg für Locarno durch eine neue Abmachung / Lösung Schritt um Schritt
Mit 361 gegen 145 Stimmen sprach das Unterhaus sein Vertrauen aus

London, 6. April.

Die englische Regierung benutzte die Unterhaus-Sitzung am Montag, um ihre in der vorigen Woche erlassene Abstimmungsniederlage bei dem Antrag der arbeitsteiligen Opposition auf gleichzeitige Beibehaltung für Männer und Frauen im Staatsdienst wieder wettzumachen, wobei sie sich verschiedener geschäftsmäßiger Regeln bedienen mußte, um die Abstimmung wiederholen zu können. U. a. war sie gezwungen, die Vertrauensfrage zu stellen, über die am späten Abend abgestimmt werden soll. Ministerpräsident Baldwin bezeichnete in seiner einleitenden Rede die kürzliche Abstimmungsniederlage als einen reinen Zufall, aus dem die Regierung keine Folgerungen zu ziehen brauche. Der Führer der arbeitsteiligen Opposition, Attlee, verteidigte die Gültigkeit des Abstimmungsergebnisses der Vorwoche. Die Frage des Augenblicks laute, ob die Regierung Vertrauen zu sich selbst habe und ob sich die Regierungsmitglieder untereinander trauten. Lord Eustace Percy sei zurückgetreten, nachdem MacDonald bei von der Regierung zurückgegriffen worden, die Außenpolitik sei seit den Enthüllungen über den Hoare-Laval-

Plan höchst unklar geworden. Die Tatsache, daß die Regierung lediglich mit Frankreich und nicht mit dem gesamten Völkerbund verhandelt, habe die Lage ernstlich verschlechtert. Mussolini sei hierdurch imstande gewesen, so zu tun, als ob es sich um einen Streit mit England handele. Das Del, das Italien in Absichten benutze, komme vielleicht zum Teil von britischen Gesellschaften. Die Regierung könne sich der Verantwortung hierfür nicht entziehen. Sie werde wahrscheinlich darauf hinweisen, daß sie schwierigere Aufgaben mit Deutschland zu regeln gehabt habe, aber Hitlers Vorgehen sei das Ergebnis des Vorfalles der Genfer Einrichtung. Der Locarno-Vertrag sei eine viel zu enge Grundlage. Die Arbeiterpartei wünsche, daß England den gesamten Völkerbund zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung aufbaue, wobei man sich nicht nur auf Westeuropa beschränken dürfe, sondern auch die Verhältnisse in Osteuropa und Südeuropa berücksichtigen müsse. Der sichere Schluß des Friedens sei der Völkerbund und nicht eine Bündnispolitik. Die Regierung, so schloß Attlee, sei im ganzen Lande in Mißtraut geraten. In der heutigen Zeit sei es für England und die Welt ge-

fährlich, wenn eine britische Regierung eine Politik des Treibens verfolge.

Im Verlauf der Unterhaus-Sitzung nahm der konservative Winston Churchill das Wort. Er richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung wegen ihres Abschlusses mit Italien. Churchill wandte sich weiter der Kolonialfrage zu, wobei er es an den bei ihm üblichen gehässigen Ausfällen gegen Deutschland nicht fehlen ließ. Auf jeden Fall würde nicht England, sondern der Völkerbund über das künftige Schicksal der Kolonien entscheiden können. Churchills Angriffe richteten sich noch, als er sich im besonderen mit Deutschland und dem Nationalsozialismus befaßte. Mit offenkundigem Bedauern erwähnte er, daß durch die Wiederbelebung der Rheinlande das nationale sozialistische Regime und sein Ruf erneut gewonnen hätten.

Nach Churchill sprach Sir Austen Chamberlain. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung heute Abend ihre außenpolitische Haltung klarer als bisher zum Ausdruck bringen werde. Zum Abschlusssatz erklärte der Redner, er glaube, daß England immer gewarnt habe, den Völkerbund zu stärken und zu veranlassen, die er nicht zu tun bereit gewesen sei. Im Falle Locarno sei England verpflichtet, seine ganzen Kräfte für den Völkerbund zur Verfügung zu stellen. Wegen des Charakters der deutschen Vorherrschaft sei er besorgt, insbesondere wegen der Besetzung der Reichsregierung. Chamberlain schloß mit der erneuten Mahnung an die Regierung, eine eindeutige Erklärung über die britischen Kolonien und Mandatsgebiete abzugeben.

Die Ausführungen Edens

Nach Chamberlain erhob sich Außenminister Eden, der sich zunächst mit der Behauptung des Oppositionsführers Attlee auseinandersetzte, daß England im abessinischen Streitfall sich nicht an den Völkerbund gehalten habe. Erst die Geschichte werde lehren, ob das, was der Völkerbund beschloß, auf oder nicht aufgetragen sei. Der Außenminister kam auch auf die durch den deutschen Friedensplan geschaffene Lage zu sprechen. Er betonte, daß die Prüfung der Note noch im Gange sei. Vor ein paar Tagen seien die Regierungen von Frankreich und Belgien an die britische Regierung mit der Bitte herangetreten, eine Beilegung der Locarno-Wähe ohne Deutschland und Anfang dieser Woche entweder in Paris oder Brüssel abzuhalten. Er bekenne, daß die englische Regierung eine Zweifel über die Richtigkeit einer solchen Zusammenkunft in diesem Augenblick empfinde. Er habe es für richtig gehalten, darauf hinzuweisen, daß die englische Regierung nicht zu einer Zusammenkunft gehen und der Ansicht zukommen könne, daß die Verhandlungen (conciliation) zu Ende sei. Andererseits sei er der Ansicht gewesen, daß ein Gedankenaustausch vielleicht wertvoll sein würde, ob durch Diplomaten oder unmittelbar durch eine gemeinsame Zusammenkunft.

Außenminister Eden teilte dann weiter mit, daß am Mittwoch eine Sitzung des Dreiecksausschusses für den italienisch-abessinischen Konflikt stattfinden werde. Er selbst werde am Donnerstag nach Genf abreisen, wohin auch Rast und von Zeeland kommen würden. Es sei wichtig, den Völkerbund bei der ersten Gelegenheit zu diesen Besprechungen hinzuweisen. Die Vorschläge des deutschen Reichsleiters und die übrigen Vorschläge würden in der Betrachtung und Beilegung zweifelhafte miteinander verbunden. Er müsse eine Warnung aussprechen, wenn etwa jemand die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Reichsleiters beilegen und dann einen allgemeinen Plan vorlegen könne. Eine europäische Gesamtsitzung komme im Augenblick nicht in Frage. Die Regierung habe den Wunsch, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglieder des Völkerbundes seien. Ein neues Sicherheitsgebäude solle die Stelle des Locarno-Palastes einnehmen. Wenn das erreicht sei, dann könne man auch auf die weiteren Pläne, die sich auf Rüstungen,

Der Negus auf der Flucht

Asmara meldet: Auflösung der abessinischen Truppenverbände

Asmara, 6. April.

(Vom Kriegsberichterstatter des DNB.)

Stattlichen Meldungen zufolge fanden die Operationen des Sonntags an der Nordfront in der Gegend des Abjungi-Sees im Zeichen reger Fliegertätigkeit, mit der der flüchtige Gegner handig beantwortet wurde. Der Vorkampf des ersten und des Eingeborenentropes und die abessinischen Truppen zur völligen Zerstörung des abessinischen Heeres zur Folge gehabt haben. Die Truppen des Negus sollen nur noch aus wenigen Hunderten Mann bestehen, die sich in Richtung auf Dschebe bewegen. Diese Tatsache soll nicht nur auf die außerordentlich starken abessinischen Verluste zurückzuführen sein, sondern auch darauf, daß sich die Truppenverbände eigenmächtig auflösen und zerstreuen in die Heimatdörfer begeben.

Der italienische Vorkampf, so wird weiter gemeldet, sei sehr schnell vor sich gegangen und schon in den ersten Nachmittagsstunden sei das Eingeborenentropes in Quoram einmarschiert und habe die italienische Flagge gehißt. Als das erste Korps in Quoram eingetroffen sei, hätten bereits fliegende Abteilungen des Eingeborenentropes den Vorkampf in südlicher Richtung von Quoram aus fortgesetzt. Nirgends habe der Gegner auch nur den geringsten Widerstand versucht. Unter den Gefangenen sollen sich auch viele Offiziere der Garde des Negus befinden.

Zur Überfliegung von Abdis Ababa durch den italienischen Flieger Falconi wird ergänzend berichtet, daß Falconi über Dschebe ein abessinisches Flugzeug bemerkt habe, das er bis nach Abdis Ababa verfolgte. Auf dem Flugplatz habe er den Apparat schließlich mit einem anderen zusammen zerstört.

Der amtliche italienische Heeresbericht

Rom, 6. April.

Das neueste Fronttelegramm des Marschalls Badoglio wird als Heeresbericht Nr. 177 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut: Unsere Truppen setzen ihren Vorkampf weiter fort und verfolgen die letzten Reste der Armee des Negus. Das 1. Armeekorps und das 2. Armeekorps haben nach Eroberung des Gebietes am Abjungi-See den wichtigen strategischen Punkt Quoram erreicht und haben bereits am Sonntag Amata 50 Kilometer südlich von Quoram erobert. Der Ort liegt auf der Straße nach Dschebe. Im Westabschnitt hat eine unserer

Kolonnen die abessinische Kolonisation Gadahi zwischen den Flüssen Angareh und Gendaba befreit. Die Haupt- und Nebentabellen des Semien-Gebietes haben sich bei unseren Behörden gemeldet und sich in jeder Hinsicht in Debarot unterworfen.

Bei den Kampfhandlungen zur Säuberung der Gegend von Debarot wurden zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre und Munition erbeutet. Unsere Luftwaffe verfolgte zwei feindliche Maschinen bis zum Flugplatz Abdis Ababa. Eine unserer Maschinen an der Nordfront kehrte nicht zurück. Ein Flugzeuggewitter an der Somalifront bombardierte die abessinischen Stellungen bei Salsabaneh.

Nervosität in Abdis Ababa

Abdis Ababa, 6. April.

Das Tagesgespräch in der abessinischen Hauptstadt bildet noch immer der italienische Luftangriff, wenngleich auch über der Stadt keine Bomben abgeworfen wurden. Daß die Italiener den Flughafen, der außerhalb der Stadt liegt, angriffen, wird hier immerhin als begreiflich empfunden, was auch in dem Protokolltelegramm der abessinischen Regierung zum Ausdruck kommt. In dem Protokolltelegramm an den Völkerbund wird lebhaft gegen die Überfliegung der Stadt und gegen die Tatsache protestiert, daß die italienischen Flugzeuge beim Überfliegen von Abdis Ababa zeitweilig Maschinengewehrfeuer eröffneten. Auf den Angriff auf den Flugplatz, bei dem zwei abessinische Flugzeuge vernichtet wurden, nimmt das Telegramm nicht Bezug.

Da die Bevölkerung größtenteils Abdis Ababa verlassen hat, würde ein Bombenangriff auf die Stadt hauptsächlich die hier lebenden ungefähr 3000 Ausländer gefährden.

Es herrscht allgemein in der Stadt eine fühlbare Nervosität, die noch dadurch erhöht wird, daß seit Tagen von den Fronten keine Meldungen mehr eingetroffen sind. Die Gerüchte über direkte Friedensbemühungen wollen hier nicht vernehmen.

Mit diesen Friedensbemühungen soll auch der amerikanische Delegationsleiter Ridet in Verbindung stehen, trotz dessen Angaben, hier in Abdis Ababa nur ein privates Wochenende verbracht zu haben. Auch die Reise des ehemaligen abessinischen Gefandten in Rom, Anewort, der kürzlich Abessinien mit einem Sonderauftrag nach Dschibuti zu verließ und jetzt zurückkehrt, soll damit in Zusammenhang stehen.

Auto-Parade vor Ministerpräsident Göring



Am Samstag weihte Ministerpräsident Göring die neue Teststrecke der Reichsautobahn Berlin-Stettin feierlich ein. 3000 Arbeiter führten hinter dem Ministerpräsidenten zum erstenmal über die von ihnen geschaffene herrliche Bahn. Am Abend fand in der Reichshalle ein fröhliches Fest der Kameradschaft statt, zu dem Hermann Göring alle 3000 Arbeiter und die Berliner Arbeiterführer geladen hatte. Dies Bild zeigt die Auto-Parade vor dem Ministerpräsidenten. (Eigen-Bilderdienst-Dr.)

Notizen

Kuchenminister Bianchi reist Dienstag wieder nach Genf ab.

Staatssekretär Surich empfing den französischen und später den englischen Botschafter zu einer Besprechung.

In Damaskus sind die Spinnerarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

In Südbahon kam es zwischen Polizei und Einwohnern wieder zu schweren Zusammenstößen.

Der König von Bulgarien hat eine weitgehende Osteramnestie erlassen.

In dieser Woche werden in London drei Kabinettssitzungen stattfinden, die sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigen werden.

Reichsminister Ruff beabsichtigt die künstlerische Arbeit des Olympischen Domes.

Reichsminister Frank stattete der Tochter des Duce und Gattin des italienischen Botschafters, Gräfin Coda Ciano, Mussolini einen Besuch ab.

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, die Truppen, deren Dienstzeit am 30. Juni abläuft, für weitere sechs Monate unter den Fahnen zu halten.

wirtschaftliche Fragen und Stärkung der Sicherheit bezogen, eingehen. Es sei klar, zunächst diesen unmittelbaren Beitrag zur Sicherheit Europas zu leisten, der tatsächlich geleistet werden könne. Wenn der Völkerbund allgemein anerkannt werde, müsse dies eine betriebsfähige Wirkung haben. Dies bedeute, daß diese Staaten anerkennen, daß sie in den Fragen, die hier zur Rede stehen, einstimmig nach den Grundsätzen und mit der Mithilfe des Völkerbundes handeln wollen. Alles, was Großbritannien getan habe, beruhe auf der Völkerbundsfähigkeit. Soweit die Regierung von Großbritannien in Frage stehe, sei sie bereit, ihre Völkerbundspflichtungen zu erfüllen.

Zum Schluss der Unterhausansprache wurde über die Vertrauensfrage abgehandelt. Mit 361 gegen 143 Stimmen brachte das Haus der Regierung sein Vertrauen zum Ausdruck.

Generalsitzungsberichterstattung am 15. April

Paris, 6. April.

Der „Antranigean“ meldet, daß die französische Generalassamblee, die eigentlich am Montag in London beginnen sollten, auf den 15. April verschoben worden seien. Dies sei geschahen, weil die durch das Oberfeld noch hätten unterbrochen werden müssen, was für die Verhandlungen von Nachteil gewesen wäre.

Baldwin zu den Generalsitzungsberichterstattungen

London, 6. April.

Der Abgeordnete Dan veranlaßt von dem Ministerpräsidenten eine Versicherung, daß das britische Reich in den bevorstehenden Generalsitzungsberichterstattungen während der Osterferien keine endgültigen Entscheidungen treffen oder Verpflichtungen eingehen. Baldwin wiederholte, daß die Generalsitzungsberichterstattungen die politischen Verpflichtungen Englands nicht verletzen würden, so daß die in diesem Zusammenhang geäußerten Bedenken unbegründet seien.

Neuer Sowjetprotest in Tokio

Moskau, 6. April.

Wie die „Tsch“ amtlich aus Tokio berichtet, hat der baltische Sowjetbotschafter Jurjew dem japanischen Außenminister eine neue Protestnote der Sowjetregierung gegen die Beschlagnahme von zwei Sowjetdampfern in Japan und die Verhaftung der Besatzung sowie der 245 Fahrgäste überreicht. Im Namen der Moskauer Regierung hat der Botschafter die sofortige Freigabe der Schiffe verlangt.

Auffstandsversuche in La Paz?

Mexiko, 6. April.

Zu den Protestmeldungen über eine angebliche Aufstandsbewegung in La Paz stellt die bolivianische Regierung fest, daß die Militärbehörden in Bolivien zwar tatsächlich Aufstandsversuche oppositioneller Politiker aufgeklärt haben, diese seien aber nicht geeignet gewesen, die feste innenpolitische Lage zu stören. Die öffentliche Ruhe sei durch entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen wiederhergestellt.

Scheinwerfer auf Annemarie

Ein Filmroman von CURT J. BRAUN

19. Fortsetzung.

„Selt?“ fragte Imme aus der Grabstiefe seines Bettes, „welch ein Wort! Auf Geschäftsreisen?“

„Auf meine eigenen! Herr Wirt, Sie haben hoffentlich genug da?“

„Ich denke schon,“ sprach der Wirt gewichtig. „Und die Tanzmusik!“ rief Martin, „wozu habe ich die Tanzmusik bestellt?“

Der Wirt schaute sich um und sagte: „Gleichzeitig mit der Musik aus dem Wiener Wald.“

Imme erhob sich zu fleischer Verbeugung: „Fräulein Anderlen, wenn du es mit mir wagen willst —“

Doch Fred Martin schob ihn beiseite: „Ausgeschlossen!“ Sie tanzten ganz allein, und sie tanzten hinreichend.

Annemarie hatte ein heißes Gesicht, als der Wirt endlich aufhörte. Inzwischen war auch der Sekt da. Fred Martin stieß mit ihr an: „Annemarie —“

„Fred —“

Sie saßen sich in die Augen und leerten dabei ihre Gläser bis zum letzten Tropfen. Dann warf Martin sein Glas in die Ecke, wo es klirrend zerbrach.

„Daraus soll niemand mehr trinken!“

Annemarie ließ ihr Glas fallen. „Aus meinem auch nicht!“

Sie saßen noch lange unten, und als Annemarie endlich aufstand, war sie benommen vom Sekt, vom Rauch und von der Musik.

„Oh weh,“ sagte sie, „heut bin ich wirklich beschwippt.“

„Das macht fast gar nichts,“ behauptete Fred Martin, „als er sie die Treppe hinaufführte. Vor ihrer Tür blieben sie stehen, und er nahm sie in die Arme.“

„Mein Mädchen!“ sagte er und küßte ihre Lippen. Sie küßte ihn flüchtig, dann wandte sie plötzlich den Kopf zur Seite. Da war etwas Fremdes neben ihr, was sie auf der Stelle erschreckte. Es war der Duft von Zigaretten, es war das bekannte und doch in

Italiens Mindestforderungen

„Tribuna“ über die Bedingungen zur Beilegung des abessinischen Konflikts

Rom, 6. April.

In dem Leitartikel der „Tribuna“ vom Montag legt Giorgio Napolitano die italienischen Mindestforderungen für eine Beilegung des abessinischen Streites dar. Er stellt einen Stimmungsumschwung der englischen Presse fest, die sogar das „Daily Telegraph“ zu der Erkenntnis zwingt, daß der erste Versuch des Völkerbundes, Sanktionen anzuwenden, erfolglos gewesen sei. Hieraus folge, daß die Sanktionen sich selbst verurteilt hätten und daher fallen gelassen werden müßten. Der Frieden mit Abessinien könne auch nicht annehmbar aus den vorliegenden Vorschlägen des Völkerbundes aufgeführt werden. Er müsse der Tatsache der italienischen Siege entsprechen. Auch dürfe er nicht mit Sanktionen zu tun haben, die eng mit der militärischen Überlegenheit verbunden seien. Italien sei zu einem militärischen Siege unfähig. Die nachste Wahrheit läge, so lag der Artikel weiter, auf dem entscheidenden Punkte einer mittelbaren oder unmittelbaren Einmischung über die mögliche Streitlösung aus. Damit seien auch die Vorschläge des Völkerbundes und des Völkerbundes-Konferenzen undurchführbar.

Die von Eden vorgeschlagene Völkerbundskontrolle ist als tot zu betrachten. Der Völkerbund habe auch zu berücksichtigen, daß sich die Stämme ganz Abessiniens, angefangen von den Bewohnern Tigres und Somalis bis zu denen von Ambara und Baula, selbst der italienischen Herrschaft anvertrauen.

Die Tatsache, daß dem Recht Italiens eine Pflicht hinaus, Italien nicht nur nicht als ein Abessinien, sondern als ein Völkerbund, an dem Italien, an Kenna und an Britisch-Somaliland.

Zur Forderung der „Morningpost“, Italien freie Hand zu geben, damit es an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Anteil habe, erklärt die „Tribuna“, daß Italien sich durchaus fenne, da es vereint, geschlossen und stark sei, und umso freier, da es kein afrikanisches Unternehmen durchführe, gewinne und dabei gleichzeitig die europäische Koalition bewünne. Dieser Sieg sei der Beweis für Italiens gegenwärtige Stärke auch in Europa. Es genüge, daß das südlichste Europa auf seine Feindseligkeiten gegenüber Italien verzichte, um Italien

da wiederzufinden, wo es sei: bereit, völlig bereit, in der europäischen Politik nicht mit Worten sondern mit Taten, mit seiner Einheit und seiner Enschlossenheit. Die Forderung am Vorabend von Genf sei daher, den Tatsachen Rechnung zu tragen, die Italien bestimmt hätten und bestimmen würden.

Englische Stimmen zu den Ereignissen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz

London, 6. April.

Mehrere Morgenblätter melden in großer Aufmachung, in London sei nunmehr eine amtliche Beilegung eingeleitet worden, daß die Italiener das Bombardement in Abessinien beendet hätten. Die Beilegung sei durch Vertreter des internationalen Roten Kreuzes abgehandelt worden. Nach einer Reuters-Meldung sollen die Italiener bei dem Angriff auf Gondar zum ersten Male „flüchtiges Feuer“ von einem Flugzeug abgemessen haben. „News Chronicle“ jagt, die Erwartung des englischen Volkes, daß die Londoner Regierung auf Maßnahmen drängen müsse, um dieser Art Kriegsführung ein Ende zu machen, habe einen tiefen Eindruck auf Eden und seine Kabinettskollegen gemacht. In diesem Zusammenhang werde in London die Einberufung des Dreischner-Ausschusses in der nächsten Woche in Genf befürwortet, um festzustellen, ob Italien tatsächlich an einer Beilegung der Feindseligkeiten nach den Richtlinien der Völkerbundskontrolle interessiert sei.

Die „Daily Mail“ schreibt, daß der Sieg Italiens in Abessinien vor der Tür liege. Die größten Sühnemaßnahmen sollten daher zurückgezogen werden, da sie nur neue Schwierigkeiten bereiten könnten. Man müsse fragen, ob die britische Regierung einlebe, daß ein reiches Italien eine ganz andere diplomatische Rolle spielen würde als das Italien der Vergangenheit?

Italienisches Bombenflugzeug abgefeuert

Fünf Tote.

Rom, 6. April.

Nördlich von Neapel, im Tyrrhenischen Meer, ist ein italienisches Bombenflugzeug abgefeuert. Die fünf Mann starke Besatzung kam dabei ums Leben.

Schritt der Kleinen Entente in Wien

Der Inhalt der Noten der Regierung der Tschechoslowakei, von Rumänien und Jugoslawien

Wien, 6. April.

Die gleichlautenden Noten der Staaten der Kleinen Entente, die am Montag in Wien überreicht wurden, haben folgenden Wortlaut:

„Am Auftrag ihrer Regierung hat die Gesandtschaft (der tschechoslowakischen Republik, Rumänien, Jugoslawien) die Ehre, der österreichischen Bundesregierung nachstehendes mitzuteilen:

Am 1. April hat der Bundestag ein Gesetz beschlossen, das eine Abänderung des für Österreich durch Teil 5 des Vertrages von St. Germain festgelegten Militärkarakters vorsieht. Diese Abänderung stellt, da sie durch eine einseitige Aufhebung dieses Teiles des Vertrages St. Germain erfolgt ist eine formale Verletzung der militärischen Klauseln dieses Vertrages dar. Unter diesen Umständen steht sich die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumänien, Jugoslawien) als Mitunterzeichner des Vertrages von St. Germain verpflichtet, energisch Verwahrung gegen den Beschluß des in Rede stehenden Gesetzes einzulegen.

Unterzeichnet bedauert sie als Mitglied des Völker-

bundes selbst, daß Österreich, gleichfalls Mitglied des Völkerbundes, es für gut befunden hat, den Weg zu beschreiten, den der Völkerbund unter ähnlichen Umständen feierlich durch seine Resolution vom 17. April 1935 verurteilt hat. Die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumänien, Jugoslawien) vermag keinesfalls zuzugeben, daß Österreich sich durch seine einseitige Handlung, die die Abänderung internationaler Verpflichtungen darstellt, ein neues Recht geschaffen hat. Infolgedessen behält sich die Regierung (der tschechoslowakischen Republik, Rumänien, Jugoslawien) das Recht vor, sich zu einem späteren Zeitpunkt hinsichtlich der zur Wahrung ihrer Interessen zu ergreifenden Maßnahmen zu äußern. Die Gesandtschaft (der tschechoslowakischen Republik, Rumänien, Jugoslawien) benutzt diesen Anlaß, um das verheißene Bundesamt, die österreichischen Angelegenheiten, ihrer ausgezeichneten Beobachtung zu empfehlen.“

Wie das Österreichische Konsulatsbüro der Veröffentlichung dieser Meldung hinsichtlich der österreichischen Regierung nicht, auf diesen gemeinsamen Schritt der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zu reflektieren.“

Der Wahlkampf in Frankreich

Die Ziele der Sozialistischen Partei / Aufruf der Feuerkreuzler

Paris, 6. April.

Der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, hat in einer Rede in Bordeaux zu Beginn der Wahlkampagne die Haltung seiner Partei nochmals mit der der Volksfront gleichgesetzt und bereits eine künftige revolutionäre Politik angekündigt. In der Rede hat er die sozialistische Beteiligung in Aussicht gestellt. In Ausnahmefällen könnte die sozialistische Partei, so erklärte er, von ihrer bisher üblichen Regel abweichen, sich an keiner Regierung zu beteiligen. Wenn morgen die radikalsozialistische Partei zur Übernahme der Regierungsmacht berufen werde und wenn sie die Sozialisten zur Mitarbeit auf-

fordere, würden diese dem entsprechen. Sie erwarteten allerdings, daß dann alle Parteien, die sich der Volksfront anschließen hätten, in derselben Weise überlebens. Von den Punkten, die die Sozialisten als Regierungsprogramme durchzuführen wollten, nannte Paul Faure die Befreiung des Staates von der Umfassung der Banken, die Nationalisierung der Bank von Frankreich und des Kreditwesens, das Verbot des privaten Waffenhandels und der privaten Waffenfertigung, Befreiung nicht der Ueberzeugung, sondern des Unterdrucks.

In einem Aufruf der Feuerkreuzler zu dem bevorstehenden französischen Wahlkampf wird eine Reihe außenpolitischer Forderungen aufgestellt.

Es wird verlangt, daß der Völkerbund die Treue zu den unterzeichneten Verträgen wahren müsse, andernfalls sollten die Völkerbundssanktionen gestrichelt werden. Politik und Diplomatie müßten sich frei und friedlich entwickeln, sich keinen solchen Erzwungen über die Unterdrückung von Seiten irgend eines anderen Volkes hingeben, ohne Schwäche die Rechte Frankreichs verteidigen und jedem Land die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten unterlagern. Weiter fordern die Feuerkreuzler eine Erneuerung der Landesverteidigung, die den Erfordernissen der allgemeinen Lage angepaßt werden müsse. Der Aufruf tritt ferner für den Gedanken der vollkommenen Sicherheit ein, der unter Berücksichtigung der tatsächlichen Gegebenheiten gefordert werden solle.

Innerpolitisch regt der Aufruf der Feuerkreuzler u. a. die Einführung eines Gesetzes an, das die Rechte des Präsidenten der Republik erweitern würde. Er müßte ermächtigt werden, Botschafter zu ernennen und das Parlament aufzulösen. Den Abgeordneten sei zu verbieten, Empfehlungsschreiben auszustellen und die Zahl der Parlamentsmitglieder zu verringern. Der Kammer müsse das Recht auf Vorlassung von Ausnahmen entzogen werden. Außerdem wird Stimmrecht, Familien- und Frauenstimmrecht verlangt. Schließlich lehnt sich der Aufruf für die Kontrolle der Einnahmequellen der Presse und für die Ueberwachung der Rüstungsindustrie ein.

Schweres Autounfall in Südtland

Kopenhagen, 6. April.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagmorgen auf der am östlichen Rand des gelassenen Halbinsel Mols. Eine aus sechs Personen aus Halsberg und Umgebung bestehende Gesellschaft hatte einen Kraftwagen gemietet, um zu einer Konfirmationsfeier nach Helsingør zu fahren. Als Führer des Wagens wurde ein arbeitsloser Chauffeur verpflichtet. Unterwegs fuhr der Wagen mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Km. gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte eine 1 1/2 Meter hohe Böschung hinab. Wie ein Augenzeuger beobachtete, wurden die Insassen des Wagens durch das Dach bis zu 15 Meter weit fortgeschleudert. Der Führer des Wagens und einer der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Vier weitere Personen wurden schwer verletzt, während die übrigen mit leichten Verletzungen davon kamen.

Verhaftung des früheren österreichischen Bizekanzlers Hartleb

Wien, 6. April.

Auf seinem Gutshaus in St. Georgen bei Neumarkt in Steiermark wurde der Bizekanzler a. D. Karl Hartleb wegen angeblicher Betätigung für die nationalsozialistische Partei verhaftet. Hartleb war Abgeordneter des Landtages und als solcher in den Jahren 1927 bis 1929 Bizekanzler im letzten Kabinetts. Bis zum Jahre 1934 war er Präsident der österreichischen Landwirtschaftskammer.

1500 Tote des Tornados in Amerika

New York, 6. April.

Der Tornado forderte bisher Schätzungsweise 200 bis 500 Tote und über 1000 Verletzte. Viele Tausende wurden obdachlos. Der Schaden beträgt ungefähre Millionen. In Texarkana zählte man bisher über 1000 Tote. Das Gefährdungsgebiet von Gainesville (Georgia) wurde völlig zerstört. Man zählt bisher 80 bis 100 Tote und 300 Verletzte.

Amerikanisches Bombenflugzeug an einem Felsen zerplatzt

New York, 6. April.

Bei Fredericksburg im Staate Pennsylvania zerplatze ein zweimotoriges Bombenflugzeug, dessen Pilot im Sturm die Orientierung verloren hatte, an dem Steilhang eines Berges. Die Besatzung, ein Offizier und vier Mann, wurden getötet.

NSG. „Kraft durch Freude“ mit der kulturellen Ausgestaltung des 1. Mai beauftragt

Die volkstümliche und kulturelle Ausgestaltung des diesjährigen Feiertages der nationalen Arbeit ist dem Amt „Feierabend“ der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übertragen worden. Das Amt hat bereits die Vorarbeiten aufgenommen, um dem kaffenden deutschen Volk einen wirklichen Feiertag der unbeschwertten Fröhlichkeit wie der ehelichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung zu gestalten. Die gesamten Feiern werden in diesem Jahr unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens“ stehen.

aufzutreiben. Augenblicklich warten wir alle auf seinen Anruf.“

„Ich denke, wir hatten genug Geld für die Produktion?“

„Es hat eben alles viel mehr gekostet.“

„Aber Sie selbst sagten damals —“

„Damals rechnete ich mit der schärfsten Rationalisation. Unter Freund Martin hingegen wirtschaftet gleich ein bishen aus dem Vollen. So ganz klar sehe ich auch noch nicht, wo das Geld geblieben ist, — jedenfalls aber ist keines mehr da.“

„Und“, fragte Annemarie, „was soll nun werden?“

Wielicht schaffte Brig noch etwas heran, oder ein Verleih gibt uns Vorlauf. Heute nachmittags kommen die Leute von der Globus heraus und sehen sich an, was wir bisher haben. Wielicht klappt es —

„Ja, aber was soll werden, wenn es nicht klappt?“

Herr Schaefer schob die Schultern hoch. „Man wird leben. Es sind schon andere Firmen stehen geblieben.“

Als Annemarie mit ihrer nächsten kleinen Szene fertig war, ging sie hinüber zur Kantine. Am Tisch der F.M.-Produktion saßen Imme, der Architekt, der Komponist und der Autor im lebhaften Gespräch.

Als Annemarie herankam, brach die Unterhaltung plötzlich ab.

„Störe ich etwa?“ fragte sie.

Zunächst antwortete niemand. Dann räusperte sich der Architekt, der ein alterer Mann mit einer hohen Denkerstirn war, und sagte:

„Wissen Sie, Fräulein Anderlen, ich bin nun seit zwanzig Jahren beim Film, und ich habe festgestellt, daß es nur drei Arten von Produktionsfirmen gibt. Bei der ersten arbeitet man sehr kollegial und freundschaftlich, es fällt kein lautes Wort, es herrscht immer gute Stimmung, und die Filme, die dabei herauskommen, sind meistens gut. Bei der zweiten Gruppe kommt gelegentlich mal ein Krach, man streift sich an, nachher schüttelt man sich die Hände und arbeitet in aller Freundschaft weiter, weil man weiß, daß jeder nur das Beste will. Die Filme, die bei dieser Gruppe entstehen, sind oft noch besser als die bei der ersten, man darf nur nicht überheblich sein. Und dann gibt es eine dritte Gruppe, bei der wird überhaupt nur getobt und geschrien. Und dann weiß keiner mehr, was er will und soll und tut. Und ich habe das bei dauerlicher Beobachtung, daß wir zu dieser dritten Gruppe gehören. Ob das für den Film von Vorteil ist, weiß ich nicht.“

Die Lage des Herner Neuhausbesitzes

Wünsche an die Stadtverwaltung

Versammlung der Herner Neuhausbesitzer

Der Haus- und Grundbesitzerverein für den Stadtkreis Herne e. V. hatte seine Neuhausbesitzer am Sonntag zu einer Versammlung in die Westfalenhalle eingeladen. Der Vereinsführer Caspar Braun begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, wies auf die Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen hin und erteilte sodann

Syndikus Dr. Niediek

das Wort zu seinem Vortrag über „Die Lage des Neuhausbesitzes und die Erhöhung der Zinsen für die Hauszinsverleihung“.

Der Referent ging aus von der begrüßenswerten Tatsache, daß die Organisation des Hauszinsbesitzes nach Durchführung des Gesetzes vom 7. 3. 1935 über die Anerkennung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Berlin als alleinige Ständevertretung der Deutschen Haus- und Grundbesitzer nunmehr vollkommen geschlossen und schlagfertig dasthe. Auf Grund des erwählten Gesetzes habe der Reichs- und Preussische Arbeitsminister durch Verordnung vom 16. Oktober 1935 auch den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer aufgelöst. Die Organisation des Hauszinsbesitzes sei auf den Zentralverband übergegangen. Bereits am 27. Juni 1935 habe

der Herner Ortsgruppe des Reichsverbandes der Neuhausbesitzer sich dem Haus- und Grundbesitzerverein für den Stadtkreis Herne e. V. angeschlossen.

Der Verein habe den Neuhausbesitzern im Führer einen weiteren Sitz eingeräumt und einen Ausschuß für Neuhausbesitzer gebildet, der seitdem sorgfältig die wichtigsten Fragen des Neuhausbesitzes verfolgt und vertreten habe. Ueber die Lage des Neuhausbesitzes führte der Referent sodann folgendes aus:

Anfang 1935 waren im Deutschen Reich etwa 17 Millionen Wohnungen vorhanden, hiervon waren etwa 13,6 Millionen Altwohnungen und ungefähr 3,4 Millionen Neuhauswohnungen, d. h. Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Wühin sind ein Fünftel aller Wohnungen Neuhauswohnungen; etwa jeder fünfte Volksgenosse wohnt in einer nach dem Kriege erbauten Wohnung.

Der Wohnungsbau hat für die Kapitalanlage der Nachkriegszeit eine ganz entscheidende Rolle gespielt.

Man schätzt den Kapitalaufwand, mit dem der Neuhausbesitz erstellt wurde, auf 20-22 Milliarden Reichsmark.

wobei die Inflationsjahre nicht berücksichtigt worden sind. Von dieser gewaltigen Summe hat der organisierte Realcredit (Pfandbriefinstitute, Sparkassen, private und öffentliche Versicherungen sowie die Sozialversicherungen und die Bauparlamente) etwa 8 Milliarden Reichsmark aufgebracht. Dazu kommen über 9 Milliarden Reichsmark, die von der öffentlichen Hand in Form von Hauszinsverleihungen, sonstigen Beihilfen und Arbeitsgeburdarlehen gegeben worden sind. Der Rest ist von privater Seite, von den Unternehmern und den Bauherren aufgebracht worden, vor allem in Form des Eigenkapitals.

Wie hat sich nun überhaupt das Problem „Neuhausbesitz“ entwickelt?

In der Scheinblüte der Hochkonjunkturjahre nach der Stabilisierung der Währung fanden die neuerbauten Wohnungen reibungslos Abzug; obwohl die Baukostenübersteigerung und die Höhe der Zinslasten dazu zwang, Mieten zu erheben, die vielfach weit über den Mieten vergleichbarer Altwohnungen lagen. Mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Krise 1930/31 begann sich das Bild für den Neuhausbesitz zu ändern. Die Arbeitslosigkeit schwächte die Zahlungsfähigkeit der Mieter und verursachte Mietausfall. Die Depression drückte die Nachfrage nach Wohnungen herab. Die Mieten begannen hier und da abzusinken. In diese Situation griff der Gesetzgeber mit der berühmten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 ein. Diese Notverordnung brachte dem Neuhausbesitz zwar eine nicht unbeträchtliche Zinsentlastung und verbesserte infolgedessen seine Lage. Auf der anderen Seite schwächte aber die Deflationsspolitik weiterhin die Kaufkraft der Mieter. Vor allem aber führte das außerordentliche Rückgang der Mieten zu einem sehr starken Miedruck, der nicht selten über das wirtschaftlich tragbare Maß hinausging. Hinzu kam für Herne die Verpfändung der Neuhausbesitzer, die mit öffentlichen Baubüroausleihen gebaut hatten, die Zinsentlastung voll und ganz den Mietern zugute kommen zu lassen. Da später die erhoffte wirtschaftliche Belebung nicht eintrat,

geriet der Neuhausbesitz in eine schwere Krise hinein. Das Problem des Neuhausbesitzes erhält nach alledem seine besondere Note dadurch, daß die schwierige Lage, in die große Teile des Neuhausbesitzes hineingerieten, nicht etwa nur als Schuld- und Fehlspekulation des einzelnen Bauherrn zu werten, sondern vielmehr auf eine kaum vorhersehbare wirtschaftliche Entwicklung und auch auf grundsätzliche Fehler früherer Systeme zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang ist neben der übermäßigen Steigerung der Baukosten in den Jahren der Hochkonjunktur, der von allen Stellen mehr oder weniger tatenlos zugehört wurde, vor allem das völlig unumtätliche, geradezu wucherische Zinsniveau hervorzuheben, das früher gang und gebe

war. Da auch die weiteren Zinsentlastungen den Mietern zugute kamen, steuerte der Neuhausbesitz besonders in Herne einer völligen Unwirtschaftlichkeit zu. Die letzte Zinsentlastung durch Konversion der Pfandbriefe ab 1. April 1935 hat sich im übrigen für den Neuhausbesitz in Herne nicht so günstig auswirken können, wie dieses vielfach angenommen wird, da nur die wenigsten Neubauten mit Hilfe von Pfandbriefdarlehen errichtet worden sind. Hinzu kam die Tatsache, daß die Stadt im Jahre 1935 kategorisch die Tilgung der Hauszinsverleihungshypotheken mit ein Prozent forderte.

Der aufgestellte Reichsverband der Neuhausbesitzer hatte seinen Mitgliedern goldene Berge versprochen.

Er machte sich nicht nur anheißig, für eine dauernde Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes zu sorgen und einen Ertrag der Zinsen für die öffentlichen Beihilfedarlehen zu versprechen, sondern stellte außerdem in Aussicht, daß in absehbarer Zeit eine Sanierung des Neuhausbesitzes dadurch erfolgen werde, daß man gelegentlich einer Umschuldung die Hauszinsverleihungshypothek ganz oder teilweise erlassen würde. Unter Zentralverband hat sich gegenüber diesen Auslassungen immer auf den Standpunkt gestellt, daß es zwecklos sei, derartig utopische Forderungen zu stellen, da sie bei den Regierungsstellen ganz oder gar keine Gegenliebe fanden. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, welchem die Betreuung des Neuhausbesitzes obliegt, erklärte denn auch auf der Königsberger Tagung des Zentralverbandes im Herbst vorigen Jahres, daß die Reichsregierung den Gedanken des sogenannten Kapitalabschnitts nicht nur niemals erwogen habe, sondern auch für völlig undurchführbar halte, weil die Verleihungsverhältnisse bei den einzelnen Arten des Neuhausbesitzes so verschiedenartig lagen, daß eine solche Maßnahme praktisch undurchführbar sei und darüber hinaus auch eine große Gefahr für die Stabilität unterer Wirtschaftsklassen und Währungsverhältnisse gebildet haben würde.

Um so größer war die Enttäuschung der Neuhausbesitzer, als die Gemeinden und damit

auch die Stadt Herne von der Möglichkeit Gebrauch machten, die auf ein Prozent herabgeleiteten Zinsen der Hauszinsverleihungshypotheken wieder auf drei Prozent heraufzusetzen.

Nach den preussischen ministeriellen Richtlinien vom 23. 2. 1931 sind nämlich die Hauszinsverleihungshypotheken mit drei Prozent zu verzinsen und mit ein Prozent jährlich zu tilgen. Auf Antrag der Bauherren mußten jedoch die Zinsen im Wege des Nachlasses auf ein Prozent herabgesetzt werden, wenn sich unter Berücksichtigung der Gesamtschuldung eine höhere Miete ergab, als für entsprechende Altwohnungen zu zahlen ist. Es sei von vornherein hervorgehoben, daß die Stadt Herne bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeitsberechnungen diesen Gesichtspunkt, der den bekannten Ertrag des Reichs- und Preussischen Arbeitsministeriums vom 3. Juli 1935 veranlaßt, völlig außer acht gelassen hat. Aber auch sonst ist, so lagte der Redner, die von der Stadt Herne aufgestellten Grundzüge für die Wirtschaftlichkeitsberechnung für den Neuhausbesitz nicht tragbar. Insbesondere ist es unvertretend, daß die Stadt Herne der Wirtschaftlichkeitsberechnung heute andere Gesichtspunkte zugrundelegt als bei der Feststellung der Mieten nach Begebung der Baubüroausleihen.

Der Referent führte an Hand mehrerer zahlenmäßig belegter Beispiele den Nachweis, daß bei Berücksichtigung aller Unkostenfaktoren, insbesondere bei Zugestehung einer angemessenen Verzinsung des Eigenkapitals von mindestens vier Prozent, einer Abkürzung von ein Prozent der Baukosten, sowie bei Befassung der bereits früher in Rechnung gestellten zwei Prozent für Instandhaltung und Verwaltung

von einer Rentabilität bei der überwiegenden Mehrheit der Neuhausbesitzer in Herne nicht mehr gesprochen werden könne.

Wenn außerdem dem Gesichtspunkte des Vergleiches der Neuhausmieten mit den Altwohnmieten genügend Rechnung getragen würde, bestände gewiß für keinen der Neuhausbesitzer nach der Wirtschaftlichkeitsberechnung die Möglichkeit, anstatt der bisherigen Verzinsung der Hauszinsverleihungshypothek mit einem Prozent eine solche von drei Prozent zu zahlen.

Eine ganze Maßnahme der Zinserhöhung aber, die den Neuhausbesitzern in Herne schon viel Aufregung und Sorge bereitet habe, sei illusorisch geworden durch

das neue Gesetz vom 2. April 1936 über die Heranziehung des gesamten älteren Neuhausbesitzes zur Gemeindegrundsteuer.

Der gesamte nach 1924 erstellte Neuhausbesitz war in Herne bisher sowohl von der staatlichen Grundvermögenssteuer, dem staatlichen Zuschlag hierzu und auch von der Gemeindegrundvermögenssteuer freigestellt. Es bedeutet deshalb eine neue große Belastung, wenn nunmehr die Gemeindegrundsteuer, wenn auch nur mit dem Landesdurchschnittssatz, der in Preußen etwa 25 Prozent beträgt, herangezogen wird. Es bleibt zunächst rätselhaft, wieweit unter diesen Umständen eine neue Mietersteigerung vermieden werden soll. Der Reichsarbeitsminister selbst hat nach der Reichswohnungskonferenz im Sommer vorigen Jahres erklärt, daß nichts unterlassen werden sollte, Mietpreiserhöhungen zu verhindern. Im gleichen Atemzuge aber stellte er fest, daß die Rentabilität des Hausbesitzes erhalten bleiben müsse. Es würde ja auch jedes private und Wirtschaftswirtschaftliche Interesse an einer geordneten Wohnwirtschaft schwinden, wenn die Rentabilität nicht gesichert sei. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen hat, durch die einerseits

Mietererhöhungen ausgeschlossen und andererseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden.

Die Maßnahmen sollen darin bestehen, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegrundsteuer im Rahmen der bisherigen Weise nicht tragbar ist, Entgegenkommen bei der Verzinsung der Wohnungsbauausleihen gewährt wird. Umgekehrt auf die Herner Verhältnisse werden sich diese Maßnahmen jedoch nicht in der gewünschten Weise auswirken können, da die vorgesehene Gemeindegrundsteuer bedeutend höher liegen wird als die Hauszinsverleihungshypotheken von ein Prozent auf drei Prozent. Es muß deshalb angenommen werden, daß die Gemeindegrundsteuer im Billigkeitswege inwieweit erlassen wird, daß die bisherigen Mieten für Neubauwohnungen beibehalten werden können.

Der Referent besprach danach noch

die Denkschrift des Zentralverbandes

„Die Hauptprobleme des Neuhausbesitzes (Wege zur Lösung über eine festgelegte Reihenfolge)“ wird diese vorgeschlagene Reihenfolge von der Reichsregierung zum Gesetz erhoben, so sind Zwangsmaßnahmen (Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung) für den Neuhausbesitz so gut wie ausgeschlossen.

Trotzdem bleibt leider für den Neuhausbesitz noch viel zu wünschen übrig. Viele Probleme werden sich durch den zu verzeichnenden und fortwährenden Aufschwung in der Wirtschaft von selbst lösen.

Die Zukunft muß lehren.

ob sich trotzdem aus dem großen Gebiet des Neuhausbesitzes Krisenherde herausbilden, die im Zuge der allgemeinen Entwicklung nicht beseitigt werden und die dann zu einer Prüfung der Frage nötigen, ob ein besonderes Eingreifen des Staates geboten und möglich ist. Es geht auch nicht an, etwa jetzt, wo die Verhältnisse sich völlig im Fluß befinden, die Situation des Neuhausbesitzes zu schwarz zu malen und dadurch seinen Kredit zu erschüttern oder Forderungen nach generellen Maßnahmen zu erheben, die wegen staatspolitischer Rücksichten nicht verwirklicht werden können. Denn auch die Stabilität der Wirtschaft ist im Augenblick das Wichtigste für den Neuhausbesitz. Sie hat zwei Voraussetzungen:

Optimismus und Vertrauen.

Daß diese Voraussetzungen gegeben sind, dazu sind alle günstigen Vorzeichen vorhanden.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen von Dr. Niediek schloß sich eine ausgiebige Aussprache an, worin manche Zweifelsfragen geklärt werden konnten. Es wurde beschlossen, durch den gebildeten Ausschuß für den Neuhausbesitz

bei dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Herne zu beantragen, die zur endgültigen Regelung der Erhebung der Gemeindegrundsteuer für den Neuhausbesitz die erhöhten Zinsen für die Hauszinsverleihungshypotheken nicht einzuziehen und im Interesse der Baufähigen und der Erhaltung weiterer Neubauten in Herne alles zu tun, die wirtschaftliche Lage des Neuhausbesitzes zu erleichtern.

Der Vereinsführer schloß die einbruchsvolle Versammlung mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer.

Dr. N.

Vom „Liegenden Hamburger“

Neue Linienführung und Verstärkung der Schnelltriebwagen.

Wie wir vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen hören, wird ab Montag, 6. April 1936, zur Erhöhung der Bequemlichkeit der Fahrgäste der Schnelltriebwagen Hdt. 15 von Köln nach Berlin durch Weichsel einen zweiten Schnelltriebwagen in Duisburg Hdt. verkehrt und damit die doppelte Zahl der bisher vorhandenen Plätze den Reisenden zur Verfügung stehen.

Ab 15. Mai 1936 werden die Schnelltriebwagen Hdt. 37 (Köln-Hamburg) und Hdt. 15 (Köln-Berlin), die zur Zeit bis Duisburg Hdt. gemeinsam durchgeführt werden, nicht mehr in Duisburg Hdt. getrennt, sondern verkehren beide geschlossen über Essen Hdt., Dortmund Hdt. bis nach Hamm. In Hamm erfolgt die Trennung der Wagen. Der Hdt. 37 fährt über Münster nach Hamburg und der Hdt. 15 wird mit dem ab 15. Mai erstmalig verkehrenden Schnelltriebwagen von Köln über Wuppertal, Hagen, in Hamm vereinigt und über Hannover nach Berlin geschlossen durchgeführt. Von diesem Zeitpunkt ab entfällt die Wagenbestellung in Duisburg Hdt.

Erleichterung des Oster-Neiserverkehrs nach Ostpreußen

Der Seebienst Ostpreußen teilt in Ergänzung der von der Reichsbahndirektion Ostern herausgegebenen Nachricht über den Eisenbahnverkehr nach Ostpreußen mit: In der Zeit vom 1. April bis 17. April verkehrt der Seebienst Ostpreußen in beiden Richtungen 3- bis 4mal wöchentlich. Abfahrten finden an folgenden Tagen statt: Von Swinemünde ostwärts am 1., 4., 6., 7., 8., 9., 11., 13., 14., 15. April. Von Pillau und Joppot westwärts am 2., 5., 7., 9., 12., 13., 14., 15., 16., 17. April.

Außerdem werden zur Entlastung der fahrplanmäßigen Schiffe für Militärlieferanten zwei weitere Fahrten durchgeführt. Nach Erledigung des Osterverkehrs fährt das Motorschnellschiff „Hanselstadt Danzig“ wieder 2mal wöchentlich bis zum Einlauf des Turbinendampfers „Tannenbergs“ Anfang Mai. Im Sommer wird der Seebienst Ostpreußen wiederum zur Entlastung des Eisenbahnverkehrs wöchentlich verkehrt werden. Es werden nicht weniger als 6 Schiffe im Seebienst eingesetzt.

Kampf den Wühlmäusen

Nach einer Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen hat die Bekämpfung der Wühlmäuse innerhalb der Stadt Gelsenkirchen in den Monaten April-Mai zu erfolgen. In dieser Zeit eine restlose Vernichtung der Schädlinge nachfolgend, so ist ihre Bekämpfung selbstverständlich fortzusetzen. Zur Bekämpfung sind die Wohnungsberechtigten, zunächst die Bäcker und Kuchner, alsdann die Eigentümer von Landereien, Gärtnereien und Kleingärten verpflichtet. Sicher erprobte Bekämpfungsverfahren sind das Zangen mit Aalen, das Vergiften. Brauchbar sind ferner alle Arten von Rodentiziden, die nach den Anweisungen der herstellenden Firmen mit Zellophane oder Pellicula-Rattetap vergiftet sind, bedäht. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.



Kommt alle, Jungen und Mädchen, ins Jungvolk und zum BDM

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat dieses Jahr zum „Jahr des deutschen Jungvolks“ erklärt. Bis zum 20. April, dem Geburtstag des Führers, werden sich alle zehn- und elfjährigen deutschen Jungen und Mädchen in die große Formation der nationalsozialistischen Jugend einreihen. Allen Eltern wird es eine freudige Ehrenpflicht sein, ihre Kinder in die große deutsche Erziehungsschule zu schicken. (Scherl-Bilderdienst-M)



Ernte 33 im festgefüllten Rund-Format

Der volle, ausgeprägt würzige Geschmack von ALVA-RUNDE
SORTE ist in dem runden Format und in der Verwendung von
macedonischen Tabaken aus der Ernte 33 begründet!

ALVA

» RUNDE SORTE «



Aus und für Herne

Woran man falsches Geld erkennt

Wichtige Fingerzeige.

Die kriminalistische Erfahrung lehrt, daß die Erfolge von Geldfälschern und Falschgeldverbreitern weit seltener auf die Güte der Fälschate als auf die Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit der damit getäuschten Volksgenossen zurückzuführen sind. Das gilt vor allem für gefälschte Münzen, während Geldscheine im allgemeinen sorgfältiger geprüft werden. Wer sich ein falsches Fünfmarkstück andrehen ließ, hat den Schaden selbst zu tragen. Darum sollte jeder die Regeln beachten, die auf der Grundlage des bekannten Wertes von Liebermann von Sonnenberg für die Erkennung falscher Münzen in der Deutschen Postzeitung aufgeführt werden. Falschmünzen werden sehr selten in dem von den Münzstätten angewandten Prägeverfahren hergestellt, weil dieses sehr umständliche und kostspielige Maschinenanlagen erfordert. Sie werden vielmehr in der Regel im Gußverfahren angefertigt. Bei einiger Aufmerksamkeit läßt sich nun sehr leicht herausfinden, ob es sich um gefüllte Geldstücke handelt. Diese haben meist ein poröses Aussehen, die Schriftzeichen sind undeutlich und verschwommen. Oft sind in den Münzbildern kleine Gußrückstände festzustellen, häufig ist auch die Randperle unvollkommen. Fast immer weisen die im Gußverfahren hergestellten Münzen kleine oder eine sehr mangelhafte Randreliefung auf, besonders an der Stelle, wo der Gußapfen gehangen hat. Der Falschmünzer muß diesen Fehler durch Nachschleifen ausgleichen, was nie regelmäßig gelingen kann. Noch schwieriger ist für ihn die Anbringung einer Randinschrift. Da er genötigt ist, Buchstaben für Buchstaben einzuschlagen, fällt die Umschrift meist ungleichmäßig aus, sie verläuft schief, einige Buchstaben fallen stärker, andere schwächer aus. Abweichende Farbe, falscher Glanz, ungleiches Gewicht und fremder Klang werden auch oft zur Ermittlung eines Falschstücks führen, sobald man es mit einer echten Münze vergleicht. Besondere Instrumente, wie Lupe, Münzwaage, Klangprüfer, die im Handel zu haben sind, erleichtern die Nachprüfung. Auch der Hörsinn ist ein geeigneter Helfer zur Prüfung von Silbermünzen, da er diese nicht angreift, während er auf unedlen Metall einen schwarzen Strich hinterläßt. Nichtsdestowenig läßt sich mit einem Magneten auf ihre Echtheit geprüft werden, da sie von diesem — im Gegensatz zu minderwertigen Metallen — angezogen werden.

Zur Ermittlung falscher Banknoten sind naturgemäß ganz andere Mittel erforderlich. Das bloße Vorhandensein eines Wasserzeichens genügt zur Feststellung der Echtheit keineswegs. Man muß darauf achten, daß das Wasserzeichen nur bei Durchsicht erkennbar ist, nicht aber schon wenn die Note noch auf dem Bedientisch liegt. Denn wenn dies der Fall ist, muß es sich um eine Falschnote handeln. Das auf der Note befindliche Kopfbild gerät bei den meisten Fälschungen recht schlecht. Die Fälschungen sind bei den Fälschern nur aufgelegt oder durch Zeichnung oder Druck vorgefertigt, während sie bei den echten Noten eingewirkt sind. Auch die Druckausführung der falschen Note ist nicht selten die verwerfliche Stelle des Geldfälschers.

Kinderspiel mit Streichhölzern brachte dem Bräutigam den Tod

Ein erschütterndes Unglück, das allen Eltern und Kindern zu Warnung diene.

Wir berichteten gestern, daß am Freitag dem Krankenhaus ein Säugling aus der Bochumer Straße mit schweren Brandwunden eingeliefert wurde, der an den Folgen der Verletzungen am Sonnabend gestorben ist. Hierzu erfahren wir noch folgendes:

Das 4 Monate alte Kind der Eheleute J. aus der Bochumer Straße befand sich Freitag gegen 18.30 Uhr für kurze Zeit in der Obhut des 6 Jahre alten Bräutigams. Dieser nahm sich Streichhölzer, spielte damit und entzündete auch einige. Dabei geriet eine über dem Kopf des Säuglings hingehängte Jelloloidpuppe in Brand und fiel auf das Oberbett, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde. Bevor auf das Geschrei der Kinder Hilfe herbeigekam, hatte der Säugling bereits schwere Brandwunden erlitten, daß er unter größten Schmerzen sein junges Leben aushauchen mußte. Dieser tragische Fall, der sich der vorige Woche durch Streichholzspielerei von Kindern verursachte, Brandbrennung in einem Gebäude an der Bochumer Straße anschloß, möge allen Eltern und Kindern zur ersten Warnung dienen.

Abkündigung der Bergkulturstudenten

Am Samstagvormittag fand an der Bergschule in Bochum eine würdige Abkündigung für die 105 die Schule verlassenden Bergkulturstudenten statt, unter denen sich auch eine Reihe Heraner befanden. Abends vereinigten sich Lehrerkollegium und Studentenschaft im Parkhaus zu einem Kameradschaftsabend, an dem auch zahlreiche Bergkulturstudenten von den Bergschulen Lachen, Dillenburg und Moers teilnahmen. Abschiedsworte und -wünsche an die Scheidenden richteten Bergkulturführer Kollenberg und Prof. Herberich. Gaumalter Stein überbrachte die Grüße und Wünsche der DZJ und überreichte den acht Siegern der ersten Gruppe im Reichsberufswettbewerb einen Freibriefschein für eine beliebige achtstägige Reise. Gaudentenbündler Dembitz stellte in einer Ansprache das Wollen des Studententums im neuen Deutschland heraus und nahm dann im Freien die feierliche Verpflichtung von 93 Studenten auf den NS-Studentenbund vor. Der Schluß des Abends wurde von frohem Bergmannshumor beehrt.

Westfälischer und Deutscher Reichstiergärtag

In den Tagen des 13. und 14. Juni 1936 wird der Abgeordnetentag des Landesverbandes Westfalen des Deutschen Reichstiergärters „Raffhäuser“ in Bottrop stattfinden. Mit ihm ist ein großer Appell der Raffhäuserkameraden verbunden. Der Deutsche Reichstiergärtag des Raffhäuserbundes, der nach der Entscheidung des Führers alljährlich in Raffhäuser stattfindet, wird in den Tagen des 2. bis 5. Juli 1936 in Raffhäuser vor sich gehen. Die Tage des 2. bis 3. Juli sind den Arbeitsgemeinschaften vorbehalten. In den Haupttagen des 4. und 5. Juli wird der gewaltige Aufmarsch der Raffhäuserkameraden mit Tausenden von Raffhäuserfahrern aus dem ganzen Reich in Raffhäuser erfolgen. Es werden weit über 300.000 Raffhäuserkameraden erwartet. Der Landesverband Westfalen stellt hierzu 8000 Kameraden. Der diesjährige Reichstiergärtag steht unter der Parole: 150 Jahre Raffhäuser-Kameradschaften.

Privatelegramme an Luftkreuzende

Telegramme waren bisher nur an Empfänger auf deutschen und dänischen Flugzeugen zugelassen. Vom 1. April 1936 ab werden nunmehr Telegramme auch

an Empfänger auf Flugzeugen der Länder Frankreich, Niederlande, Dänemark, Lettland, Schweden und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei den Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen. Die Gesamtgebühr für das Wort beträgt bei gewöhnlichen Telegrammen 60 Pf., bei dringenden 75 Pf., ohne Mindestsatz für das Telegramm und ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit des Flugzeugs. Voraussetzung ist nur, daß sie über deutsche Bodenfunkstellen oder über Dänisch befördert werden. Die Gebühren für Telegramme, die über ausländische Bodenfunkstellen der genannten Länder befördert werden, sind verschieden. Auskünfte hierüber erteilen die Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost.

Stell' Lehrklinge ein!

Ein Aufruf an die Industrie.

NSG) Der Leiter der Reichsgruppe „Handel“, Prof. Dr. Lürer, gibt zur Bekehrungseinstellung zu Ostern 1936 folgende Stellungnahme bekannt:

„Der deutsche Handel hat immer in seinen Betrieben einen großen Teil des kaufmännischen Nachwuchses unserer Gesamtwirtschaft herangebildet. Die Lehre soll in erster Linie unter den in das Berufsleben eintretenden Jungen und Mädchen das Rüstzeug an beruflichen Wissen und Können vermitteln, aus dem Berufstreue und Berufsgelübde herauswachsen und das sie später zu hochstehenden wirtschaftlichen Leistungen befähigt. Erziehung zu Fleiß, Pünktlichkeit, kameradschaftlicher Einordnung in die Betriebe- und Volksgemeinschaft, zu antizipierender, aufrechter Gehinnung und ehrenhaften Lebensauffassung sind darüber hinaus unerlässliche Bestandteile eines guten, richtig aufgestellten Lehrverhältnisses. Die große Zahl der mittleren und kleineren Handelsbetriebe mit ihrer engen beruflichen und menschlichen Fühlung zwischen Lehrern und Lehrling ermög-

Chor der Don-Rosolen in Herne

Ein AdJ-Karfreitags-Konzert im Saalbau Stridmann.

Am Karfreitagabend 8 Uhr veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Saalbau Stridmann ein Konzert des Don-Rosolen-Chors. Dieser Chor ist in den Don-Rosolen-Regimenten, nachdem sie unter Wrangel gegen den Bolschewismus gekämpft hatten und dann in der Türkei interniert worden waren, als Kirchchor im Lager entstanden. Später hat er sich zu einem Gesangschor von geradezu virtueller Fähigkeit entwickelt.

Jetzt singen die Don-Rosolen auch hier. „Diese Mitteilung“, so schrieb ein Reutlinger Blatt bei der Ankündigung des Don-Rosolen-Konzertes, „bedeutet für alle diejenigen, die einmal den Don-Rosolen-Chor haben hören können, immer wieder eine Einladung, der man folgen muß. So vielseitig auch unser eigenes Musikleben ist, so wertvoll unsere deutschen Lieder, so unübertrefflich sie sind und so pollebet wir sie auch zu hören bekommen, man tut nichts Unrechtes, wenn man diesem Chor und seinen Gesängen warme Sympathie entgegenbringt. Denn auch hier ist wertvolle

Osterhauspuß, die schreckliche Zeit

Jetzt ist die Zeit, wo die meisten Hemmungen herumlaufen mit einem Gefühl, als ob sie Tinte getrunken hätten. Auch wer sonst weniger Reizung dazu verspürt, bestraft in diesen Tagen seine Nase als Gasballon, weil er dabei beim besten Willen nicht aushält. Das schreckliche Wort „Hauspuß“ bezaubert alles. Es bedeutet für uns Männer eine sehr fühlbare äußere Begleiterkrankung der Kariage. „Abkündigung zeitlicher Sündenstrafen“ nennt es mein Freund August und holt sich aus diesem Bezugshin die Gelassenheit, alle Strapazen häuslicher Vor-Oster-Umwälzungen ohne Murren zu ertragen. Die Atmosphäre zu Hause ist für gewöhnlich vom Plagen geladen. Wehe, wenn du durch Stirnrinnseln zu erkennen gibst, daß dir die Vermählung deines Bigwams unangenehme Gefühle verursacht. Du wirst verachtet, mit entsprechend giftigen Bemerkungen bedacht oder mit dem Besen zum Hause hinausgejagt, weil du so schön und unantastbar bist, nicht zu bedenken, daß dies alles doch ausschließlich für dich, zu deiner Freude und deinem Wohlbehagen geschieht! Wo der Hauspuß sein Zepfer schwingt, da verlagern alle Gründe männlicher Einficht und Vernunft, da sind keine berechtigten Ansprüche auf die Hauslichkeit ausgeschlossen, und du mußt noch dankbar sein, wenn man dir deine Tüchle zu Einnahme der frugalen Mittag- und Abendmahlzeit und nachts ein Kissen, auf das du dein Haupt legen kannst, einräumt.

Neue Kurse des Reichsmütterdienstes in Herne

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Gau Westfalen-Land, Kreis Herne, gibt bekannt:

Nach Ostern beginnen die neuen Kurse des Reichsmütterdienstes in Herne.

Es sind folgende Kurse vorgesehen:

Hauswirtschaftskurse für Anfänger, Hauswirtschaftskurse für Fortgeschrittenen, Kursus für Säuglings- und Kleinkinderpflege, Kursus für Kinderbeschäftigung — Kindererziehung, Kursus für Heimgestaltung, Wäschehäufur.

Dauer der Kurse: 12 Wochen (1mal i. d. Woche). Aus dem Inhalt der Kurse:

1. Hauswirtschaftskurse: Der Hauswirtschaftskursus für Anfänger vermittelt die ersten Kochkenntnisse, gibt Belehrungen über zweckmäßige Ernährung, Zusammenstellung und Berechnung der Tageskost, den Einkauf von Waren usw. Im Hauswirtschaftskursus für Fortgeschrittenen werden vorhandene Kenntnisse erweitert und vertieft.

2. Säuglings- und Kleinkinderpflege: In diesen Kursen werden folgende Themen behandelt: Die werdende Mutter (Lebensweise, Ernährung, Kleidung), Vorbereitung für das zu erwartende Kind (Anleitung zur Herstellung einer Säuglingsausstattung), Pflege des Neugeborenen, natürliche Ernährung, Herstellung von Beifut, Ernährung des Kleinkindes, körperliche und geistige Entwicklung, Ernährungshinweise usw.

3. Kinderbeschäftigung und Kindererziehung: Beschäftigung des Kindes (z. B. Spiele, Basteln aus wertvollem Material), Gutes und schlechtes Spielzeug, Mittel und Wege der Erziehung, Erziehungsschwierigkeiten, Gestaltung von Festen und Feiern im Hause usw.

Es ist besonders gut, in diesem Sinne Belehren auszubilden und damit ein wertvolles Stück Erziehungsarbeit an der jungen Generation zu leisten. Ich fordere alle Kaufleute des deutschen Handels auf, auch Ostern 1936 recht viele junge Volksgenossen in ihre Betriebe aufzunehmen.

Der Leiter der Reichsgruppe „Handel“ der Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Silbernes Priesterjubiläum.

Heute sind 25 Jahre vergangen seit dem Tage, da der damalige Bischof von Paderborn und jetzige Kardinalbischof von Köln, Dr. Karl Joseph Schulte, im hohen Dome zu Paderborn einer stattlichen Schar von Diakonen die Priesterweihe erteilte. Unter den damals Geweihten fand sich auch der jetzige Pfarrer Anton Eggewitz in Gellenskirchen-Hüllen, der in Herne aus seiner langjährigen Tätigkeit an St. Bonifatius und im Gellenskirchen-Hüllen in dankbarer Erinnerung ist. Zu seinem silbernen Priesterjubiläum herzgl. Glückwünsche!

Trinkhalleneinbruch.

In der Nacht zum Sonntag wurden aus einer Trinkhalle an der Pöppinghauser Straße mittels Einbruchs mehrere Flaschen Mineralwasser gestohlen. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Die Kameradschaft Herne-Horhausen

hielt am Sonntag im Kameradschaftsheim Krawinkel ihren monatlichen Kameradschaftsappell ab, der von Kameradschaftsführer Schulze durch Begrüßungsworte eröffnet wurde. Er verknüpfte dann einige Parolebegründungen. Nach Erledigung der Tagesordnung und einer Neuaufnahme gab Kamerad Witte einen kurzen Bericht über die am 5. März stattgefundene Sitzung der Propagandawarte des Kameradschaftsverbandes. Ferner wurde Kenntnis genommen von dem Himmelfahrtsausflug der Kameraden, sowie einem Kaffeetrinken für die Frauen der

Kunst und durchaus eigenartige Volksstimmung. Zugleich aber kann hier noch mehr als dieses sein, nämlich vorbildliches Singen an sich, rein von der musikalisch-technischen Seite aus gesehen. Unglaublich oft, diese Reinheit, diese Sicherheit im Aneinanderreihen auch schwieriger Akkordfolgen und im Festhalten an den Einzelmelodien polyphoner Sätze, erstaunlich die Atemführung, die hochgehaltene Tonbildung, die Vielseitigkeit und spielerische Formung der dynamischen Verhältnisse. Und im Untergrund doch Natürlichkeit und Bodenständigkeit — Heimatlied.

Für das Konzert am Karfreitag in Herne sind Vorverkaufsstellen eingerichtet im Kreisamt „Kraft durch Freude“, Schulstraße 28, in der Buchhandlung B. Gwert, Bahnhofstraße 10, Städt. Buchhandlung, Bahnhofstraße 32, Jägerengasse 11b, Weyer, Bahnhofstraße 50, Jägerengasse Landgraben und Verkehrsverein am Bahnhofsvorplatz, sowie beim Omnibus-Reisedienst, Bahnhofstraße 70.

Unsere auch so guten und lebenswerten Frauen sind wie umgeben, und es mühe reißend sein, einmal eine Doktorarbeit über Art und Wirkung des Hauspußes zu schreiben, die die weibliche Psyche anfertigen zu lassen, vielleicht, daß wir dann endlich klar sehen und mit der Überlegenheit wissenschaftlicher Erkenntnis auf die Ereignisse herunterblicken. Bis dahin bleibt nichts übrig, als sich in Geduld zu fassen und nötigenfalls Trost bei etlichen kleinen Hellen zu suchen.

In acht Tagen ist ja Ostern. Da wird alles wieder gut. Unsere Frauen und Jungfrauen haben dann den bösen Hauspußteufel längst wieder ausgetrieben und luftwandeln mit uns im vollen Glanze der neuen Frühjahrs- und Osterwandlung. Das traute Heim blüht vor Sauberkeit, die Gardinen sind frisch gewaschen, es wird wieder eine Luft sein, zu Hause zu bleiben. Alles wird uns im verklärten Licht erscheinen und wir leisten dann wie gewöhnlich der guten Gattin innerlich — natürlich nur innerlich! — Abbitte, daß wir ihren Fleiß und ihren Hausfrauentreue so bitter mißgedenken haben. Und weil wir das auf Grund der alljährlich wiederkehrenden Erfahrungen heute schon voraussehen, wollen wir beiseite für anständige Opfer bringen und damit Wiederbegründung üben. Ich hoffe, daß die verehrten Damen diese trotz aller augenblicklichen Hauspuß- oder Umzugsleiden im voraus für sie gebrochene Lunge zu würdigen wissen.

Luftschutz aus dem Volk für das Volk

Kameraden. Nachdem eine Niederschrift „Zur Lage“ als Aufklärung zu dem Thema „Wo wir stehen, wohin wir marschieren!“, herausgegeben vom Bundesführer Reinhard, verlesen und erläutert worden war, konnte der Kameradschaftsführer den zu einem Vortrag erschienenen Kameraden Laufenberg begrüßen. In einem längeren Referat sprach dieser über die Geschichte des Freimaurer- und Judentums. Die Kameraden zeigten Verständnis für die an Hand von Beweisen gelieferten Tatsachen, daß das Freimaurertriumph als Weltfeind und Veranlasser von Kriegen und Revolutionen anzusprechen sei.

Bezirksleitung der Kinderreichen in Wanne-Eickel.

(s) Unter Beteiligung der Kreisgruppen des Reichsbundes der Kinderreichen von Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne, Glatz, Kassel, Witten, Wittenberg und Barmen findet am 25. und 26. April 1936 eine Bezirksleitung der Kreisleitung, der Deutschen Arbeiterfront und der Stadterhaltung findet, wurde in der letzten Sitzung zwischen Vertretern des hiesigen Bezirks- und Kreisamtes und der Kreisgruppe des Bundes der Kinderreichen eingehend besprochen.

Die bisherige Bezirksleitung hat sich verpflichtet einen guten Verlauf der Tagung. Am Samstag, dem 25. April, findet eine große Werk- und Feiern in der Stadthalle mit Unterstützung der Kreisleitung der NSDAP und der Deutschen Arbeiterfront statt. Es spricht der Gauorganisatorleiter Dr. Hein Diehl. Für Sonntag, 26. April, ist ein großer Propaganda-marsch vorgesehen, der sich vom Wuppertal in Eickel über den Wuppertal-Blick, die Hindenburgstraße bis nach Wanne-Eickel bewegen wird. Um 17 Uhr wird dort in einer großen Kundgebung der Reichsbundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Dr. Wilhelm Stäwe, Berlin sprechen. Ein Volkskonzert bildet den Abschluß der Bezirksleitung.

Die Rubelfabrikantin Lina Carlstens

Lina Carlstens vom Leipziger Stadttheater spielt zur Zeit ihre erste Filmrolle. In dem Film „April April“ verkörpert sie eine reich und hochmütig gewordene Rubelfabrikantin. Trotz der Schwierigkeiten, die die Umstellung vom Theater zum Film mit sich bringt — die Szenen werden nicht in ihrer inneren Logik und psychologischen Reihenfolge, sondern nach der Synergie, in der sie spielen, geordnet — gestaltet sie die Rolle der Rubelfabrikantin mit solcher Eleganz, Beredsamkeit und solchem Humor, als habe sie schon von jeher vor der Kamera gestanden.

Am ersten Drehtag hatten sich allerdings alle bösen Geister gegen ihr Filmdebüt im Atelier versammelt. Dieser Dreck, der Regisseur des Films, hatte sie in ein kostbares Protokoll gefasst, im mondänen Schwung streben ihre Haare empor, glühender Schweiß und leuchtende Perlen blitzen vom Hals und von den Fingern. Und mit höflichen Worten fertigte die neureiche Rubelfabrikantin Mathilde Lampe ihre Gäste im raffisch eingerichteten Multifokal ab: „O nein, meine lieben Freunde, dieser Mann — ein Viehhändler, paß! — ist nichts für unsere Wirna, besonders jetzt, wo wir zu Hoflieferanten ernannt worden sind...“ Und gönnerhaft-los raucht sie ab durch die Mitte.

Die Szene war glänzend gefallt. Aber inzwischen war es zu spät zur Rückfahrt nach Leipzig geworden. Lina Carlstens mußte nämlich dort am gleichen Abend auf der Bühne erscheinen.

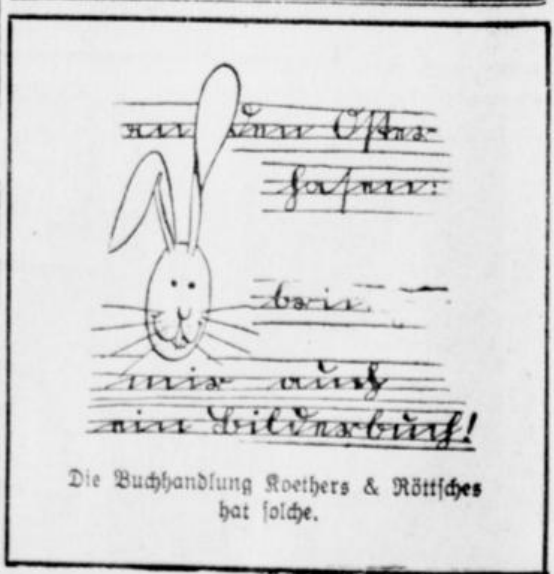
Söhnlich grüßten ihr die vorgeordneten Reiger auf dem Jiffenblatt entgegen. Und in diesem Augenblick trat dieser Sack das einig Richtige, er drückte Lina Carlstens einen Abkündigungsschein in den Arm, beglückte sie in Windeseile in ein Auto und ließ den Chauffeur Reford zum Anhalter Bahnhof fahren. Brustend und fauchend stand der Leipziger D-Zug in der Halle, schon hatte der Rotbühnen die Abfahrtsklappe gehoben, als im Laufschritt eine maßlos aufgedonnerte Frau, im Protokoll und Juwelenbehälter, den Bahnsteig entlangwachte und gerade noch den letzten Wagen des abfahrenden Zuges erwischt. Als Rubelfabrikantin Lampe kam Lina Carlstens in Leipzig an.

Das war der familiär-erregende Abschluß ihres ersten Drehtags in Filmstudio. Ihr erstes filmisches Erlebnis.

Reichstheaterfestwoche 1936

Die Reichstheaterfestwoche, die im Jahre 1934 erstmalig in Dresden und im Jahre 1935 in Hamburg stattfand, wird in diesem Jahre von Sonntag, den 10. Mai bis Sonntag, den 17. Mai in der Hauptstadt der Bewegung abgehalten werden. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird am 11. Mai, 10 Uhr, in einer gewaltigen Kunst- und Kulturkammer in der Reichshalle das Wort zu einer richtungsweisenden Ansprache erheben.

Die Spielpläne für die Aufführung der beiden Opern von Richard Wagner „Kien“ und „Die Meistersinger“, der Mozart-Oper „Don Giovanni“ und der heiteren Oper „Babier von Bagdad“ von Peter Cornelius vor. Ein weiteres Werk der Tonkunst gelangt mit dem „Jigun-nerbar“ von Johann Strauß zur Aufführung. Im Schauspiel schließt sich an die Eröffnung, die der erste nationalsozialistische Dichter Dietrich Eckhart in Hamburg erlebte, das Bekanntnis zur schöpferischen Leistung lebender Parteigenossen. Hier wurden Hans Joch mit seinem „Thomas Mann“, Friedrich Berthel mit dem „Märch der Veteranen“ und Eberhard Wolffgang Weller mit seinem Schauspiel „Kochschilde bei Waterloo“ ausgewählt. Die künstlerischen Träger der Veranstaltungen sind die Spielkörper der Staatlichen Oper in München, des Staatlichen Schauspielhauses und der Kammer-Spiele, sowie zahlreiche Gaste.



Die Buchhandlung Roethers & Rottschke hat solche.

ZUM RATEN UND LACHEN

Der Abenteurer

Der Abenteurer in Purpur

Von W. VERNEKOHL

Von allen deutschen Landschaften ist keine so rätselhaft und voller Gegensätze wie Westfalen. In Westfalen — so sagte einmal Bismarck — wiederholt sich gewissermaßen ein Mikrokosmos der deutschen Welt in zum Teil tieferer Färbung als in anderen Teilen der deutschen Heimat. So sehen wir vor der Tatsache, daß in Westfalen sowohl das still-fromme Freisäulelein Annette von Droste als auch der zügellos-geniale Christian Grabbe zu Hause ist, daß diese Landschaft die Heimat in sich geföhrt, verschlossener Spökenfieber und zugleich die Heimat fühner, in die weite Welt drängender und aufgeschlossener Kulturpioniere wie Walter von Meppen oder mächtiger Industrieherrn wie Krupp und Harfort ist. Einer der eigenartigsten Männer aus westfälischem Blut ist jedoch zweifellos Theodor Baron von Neuhoff, der Komio von Korifa.

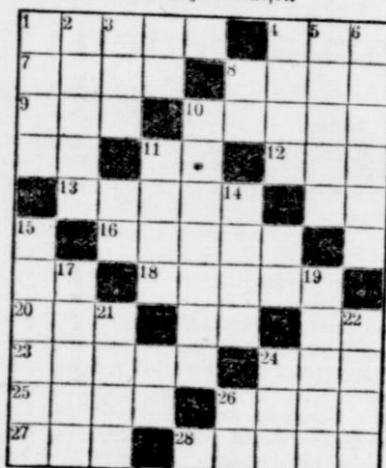
Im Jahre 1860 wurde 1860 als Sohn des westfälischen Barons Leopold Wilhelm von Neuhoff geboren. Sein Vater fand als Kapitän in französischen Diensten. Der junge Theodor muß nach den Berichten der Zeitgenossen ein talentvolles Kind gewesen sein: schön, redegewandt und witzig. Schon früh kam er als Page der Herzogin von Orleans an den Hof von Paris. Hier wurden die höchsten Anlagen, die er zuweilen in hohem Maße hatte, voll entfaltet. Daß die Pariser Luft seinem Charakter nicht zu bekam, zeigt sich in der späteren Entwicklung mit erschreckender Deutlichkeit. Nachdem er bei den Courcillon-Dragnonen als Offizier eingetreten war, führte er ein Leben, das alles andere als militärisch-tüchtig war; er genöÙ die Freuden des Dailens in vollen Zügen. Aber damit ließ er es nicht genug sein, sondern begann unläutere Schätze zu treiben, die man nur als Hochrapel bezeichnen kann. Sein Verführer war jener berühmte irische Bank- und Aktienwindler Pam, der damals in Paris gerade auf der Höhe seiner „Erfolge“ stand. Pam hatte eine Mississippi-Bank gegründet, ein Scheinunternehmen, für das die Leute ihre Ersparnisse mit Begeisterung hingaben. Als Gegenmaßnahme erhielt sie ein wertvolles Stück Papier, mit dem sie nach dem Ruch der Bank nichts anfangen konnten. Neuhoff hatte freilich ungeheuer viel Geld verdient. Aber er konnte es nicht zusammenhalten. Ebenso rasch wie er den Reichtum gewonnen, so verlor er in seinen Händen. Ja, kurz nach dem Zusammenbruch der Bank fand er sich mit einem Bettler da und mußte sich von seiner einzigen Schwester unterhalten lassen. Bald darauf ging er auf und davon, nicht ohne seine Schwester um Geld und Kostbarkeiten zu prellen. Nun hörte man lange Zeit nichts mehr von ihm. Er trieb sich in der Welt umher, war erst in England und dann in Holland. Anfang April 1876 brachten die Pariser Blätter einen Artikel, in dem zu lesen war, daß die Einwohnere der Insel Korifa, die bis dahin der Herrschaft Genaus unterstanden, dem Baron Theodor von Neuhoff, zum König von Korifa erwählt hätten. In den Zimmern der Diplomaten Europas ging ein Raunen und Erzählen um: Wer ist dieser Theodor von Neuhoff?

Mit ungeheurer Begeisterung empfing das Inselvolf von Korifa den neuen Regenten. Mit einem grünen Lorbeerkranz wurde er am 15. April 1876 auf den Feldern von Alfani als König Theodor I. gekrönt. Aber nicht lange sollte die Herrlichkeit dauern, denn die Republik Venedig erklärte dem neuen Herrscher bereits im folgenden Monat den Krieg. Das tapferste Inselvolf scharte sich um seinen König und Theodor zog an der Spitze eines kleinen, aber tapferen Heeres ins Feld. Fortuna lächelte ihm zu lächeln, denn er entlegte Valtia und besiegte die Genuesen in der Schlacht bei Vola Rossa am 29. Juni 1876. Aber dann verließ ihn das Glück. Sei es, daß ihm die Mittel zum Kriegsföhren fehlten, oder sei es, daß er die ausgebrochene Uneinigkeit unter den Korien nicht bannen konnte. Er legte nach Amsterdam und verhoffte sich bei großen Handels- und Bankhäusern neue Gelder zur Weiterführung des Krieges. Als er aber auf Korifa landete, war eine für ihn gefährliche Situation entstanden. Die Franzosen hatten eine starke Truppenmacht gelandet und die Insel belagert. Sie verlangten die Auslieferung des Königs Theodor. Er entkam mit Mühe.

Nun beginnt ein unruhiges Wanderleben. Neapel, Rom, London, Venedig, Tunis, Köln, Berlin sind die Stationen seiner Fahrt, auf der er immer wieder

ZUM RATEN UND LACHEN

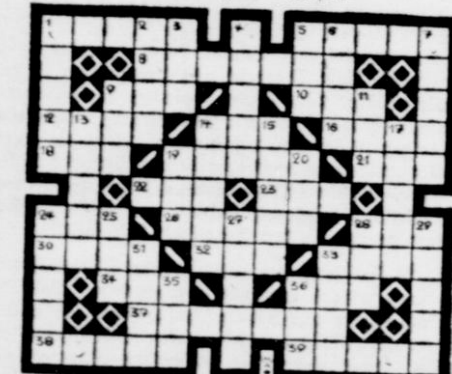
1. Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter:
a) von links nach rechts: 1 Raubbau, 4 Zeitabschnitt, 7 weiblicher Vorname, 8 griechische Göttin, 9 geistlicher Würdenträger, 10 militärischer Dienstgrad, 12 Gewächsteil, 13 altes Musikinstrument, 16 morgenländisches Frauengemach, 18 ritterliche Liebe, 20 Getränk, 23 Nebenfluß der Weichsel, 24 nordische Gottheit, 25 deutscher Strom, 26 griechische Landschaft, 27 rumänische Münze, 28 Bedrückender;

b) von oben nach unten: 1 französischer Opernkomponist, 2 Wertung, 3 Wohnplatz, 4 Diktator, 5 Schweizer Autor, 6 Anspielung, 10 schwäbischer Dichter, 11 altes Musikinstrument, 14 italienischer Barockmaler, 15 altes Musikinstrument, 17 Schmuckstück, 19 würgende Flüssigkeit, 21 Unverletzbarkeit, 22 Weinernitz, 24 Stadt in Südtirol.

2. Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1 Gegetes Tierell, 5 Musikinstrument, 8 europäisches Königreich, 9 Genußmittel, 10 nordischer Dichter, 12 Behang, 14 Zeitabschnitt, 16 Säulenhalle, 18 Dänische Münze, 19 Gebrauchsgesäß, 21 Körperglied, 22 Sammlung gesellter Worte, 23 Bedrückte Lage, 24 Sohn Noahs, 26 Gemütsart, 28 Schiffart, 30 Heilpflanze, 32 Papagei, 33 Mädchenname, 34 Vörsitube, 36 Dileid, 37 Eierspeise, 38 Vorname eines französischen Schriftstellers, 39 Nahrungsmittel.

Senkrecht: 1 Gangleine, 2 Männliches Haustier, 3 Schiffskommando, 4 Balkanland, 5 Nordische Göttin, 6 Gemütsart, 7 Brautwerber, 9 Rattischer Mensch, 11 Griechischer Buchstabe, 13 Rottort Berlins, 14 Papsttrone, 15 Stadt in Italien, 17 Stern, 19 Knecht, 20 Farbe, 24 Nebenfluß der Elbe, 25 Föbel, 27 Uraltel.

Freunde und Geld für eine verlorene Sache zu gewinnen suchte. Zwar landete er noch einmal in Korifa, aber Krone und Zepter waren verloren. Die Schulden, die er überall gemacht hatte, behten und verfolgten ihn. Von allen Seiten wollte man ihn festnehmen. Wie ein gehtes Bild trief er durch ganz Europa. Nirgends fand er Ruhe und Raß. 1749 wart man den Unglücklichen in das Schuldengefängnis in Kingsbench in London. Sechs Jahre trauerte er hinter Kerkermauern seinem Königsraum nach. Als ihm im Jahre 1755 durch eine Parlamentssitzung die Freiheit wiedergegeben wurde, war er ein gebrochener Mann. Niemand kümmerte sich um den verurteilten Sechzigjährigen, der jetzt auf den Straßen hungern und betteln mußte. Am 11. Dezember 1756 starb er und wurde auf Kosten der Armenkasse von London begraben.

Ein phantastisches, beinahe unwirkliches Schicksal! Die Wirklichkeit hatte einen Roman geschrieben, wie ihn ein Romanistiftsteller nicht hätte erfinden dürfen, ohne der Uebertreibung gescholten zu werden. Ein hochgebauter Edelmann, verkrüppelt in mancherlei Hochtapetei, aber nicht ohne sympathische Züge, ein Wanderer, in dem das Fernweh seines westfälischen Stammes brannte, ein Abenteurer in Purpur — so ist Theodor von Neuhoff, der westfälische Baron, in die Weltgeschichte eingegangen.

Großhüß, 28 Tiefmaß, 29 Moral, 31 Name für englischer Herzog, 33 Brotmenge, 35 französisch: „Straße“, 36 Schiffsteile.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

a) 1 Hafer, 4 Mais, 7 Ader, 8 Halle 9 Tier, 11 Geist, 13 Kiel, 15 Ines, 18 Oslo, 21 Aune, 23 Tarrif, 26 Lied, 27 Reite, 28 Urne, 29 Erbe, 30 Maner; b) 1 Hana, 2 Adler, 3 Eris, 4 Marte, 5 Afe, 6 Seele, 10 Stil, 12 Mon, 14 Mar, 16 Note, 17 Krone, 19 Selte, 20 Jinne, 22 Ufer, 24 Aua, 25 Ziet.

Auflösung des Bilderrätsels:

Tauben Ohren ist nicht gut predigen.

Der schlaue Füllfiser.

Es war einige Jahre vor dem Weltkrieg in Berlin. General v. M. ging an einem Regentage durch die Straßen Berlins. Da begegnete er einem Gardefüllfiser. Der Mann machte vorchriftsmäßig vor dem General Front. Aber des Generals schärfes Auge hatte etwas Schpeditlles an dem Gardemann entdekt. Er trug über seine Erststüfel — Gummischuhe.

„Sind Sie wahninnig!“ fuhr der General den Mann an. „Ein Soldat mit Gummischuhen. Kerl, sieh Sie sofort die Dinger aus und folgen Sie mir!“ Der Mann zog also die Gummischuhe aus und trabte hinter dem General her. Da kam ein Kavallerist des Weges, machte Front, der General grüßte, aber der Gardemann rief ihn leise heran und sagte: „Kamerad, tu mir doch mal einen großen Gefallen. Ich habe furchtbare Peißschmerzen und muß bloß man schnell — na, du weißt schon. Nun sei so gut und trage meinem General seine Gummischuhe nach. Ich komme sofort wieder nach.“

Der Reiter erfüllte die Bitte des Füllfisers und jener verschwand eilig in einem Total und kam nicht wieder zum Vorschein.

Anschließend war der General in seinem Dienstzimmer angelangt und befahl seinem Adjutanten: „Herr Hauptmann, stellen Sie bitte sofort die Personalien dieses Mannes fest. Denken Sie, Herr Hauptmann, so'se Schlampigkeit, läuft dieser Kerl mit Gummischuhen in Berlin herum.“

Der Kavallerist fand, mit den Gummischuhen in der Hand, im Hintergrund.

„Herrmann, Kerl!“ befahl der General.

Der Mann trat vor.

Der General farrte den Reiter eine Weile verwundert an, dann sagte er: „Kann, ein Kavallerist? Worin haben Sie doch ganz anders aus?“

Der Mann lächelte dem General den Verrum auf und Erzellen mußte herzlich lachen über die Schlaueheit des Gardefüllfisers.

Richter: „Dieses Mal wollen wir Sie noch laufen lassen! Aber hüten Sie sich künftig vor schlechter Gesellschaft!“

Angeflogter: „Danke für den guten Rat; Sie werden mich hier nie wieder sehen.“

Beweis.

Gast: „Die Suppe ist ja mal wieder kalt, wie ich sehe!“

Kellner (der gerade die Suppe bringt): „Woher wissen Sie das denn, mein Herr? Sie haben doch noch gar keine gehabt!“

Gast: „Das nicht, aber Sie verbrennen sich ja gar nicht den Daumen, wie ich sehe!“



Nr. 41

Gipsy Dott erbt eine Insel

Eine abenteuerliche Geschichte von E. WOOP

Copyright by Prometheus-Verlag, München.

„Sie also sind die junge Dame, die eine Insel geerbt hat,“ sagte er. „Ihre Erbchaft, mein Fräulein, gibt der Polizei einige Küße zu knuden. Irene Jancy ist verheiratet.“

„Sie hat sich in dieser Nacht auf und davon gemacht, Gipsy, und hat Ihren Ford mitgenommen. Ich habe es mir fast gedacht,“ sagte der Journalist. „Ich war soeben in ihrer Wohnung, die ich mir vom Hausmeister ausliehen ließ. Ich Jancy hat einen kleinen Koffer mitgenommen, sonst aber alles stehen und liegen lassen. Haben Sie Jh Dott von dem Ueberfall in der Loge erzählt, Joz?“

„Wir sprachen soeben davon. Jh Dott ist bereit, Sie nach dem Bethlehem-Spital zu begleiten, um den Verwundeten zu sehen.“

„Es wäre mir lieb, wenn wir gleich aufbrechen könnten, Jh Dott. Es ist schließlich immerhin möglich, daß Sie den Mann kennen.“

„Wenn es ein Gemann ist, kenne ich ihn bestimmt nicht, Herr Inspektor. Ich sagte das soeben zu meinen Freunden. Ich habe keine Beziehungen zu Seelen, aber natürlich werde ich Sie begleiten.“

„Haben Sie eine Spur von dem Ford entdekt, Inspektor?“ wollte Joz wissen.

„Nein, ich habe noch keine Nachricht über den Wagen erhalten. Ich wollte, ich wüßte, wohin sich diese Tänzerin begeben hat.“

„Einer unserer Hausgenossen namens Briand hat sie in der Nacht in den „Seven Stars“ gesehen. Briand ist Maler. Er hat, unbekümmert um Irene Jancy, eine Skizze von ihr und ihrem Begleiter gemacht und ist soeben in seine Wohnung hinaufgegangen, um das Blatt zu holen.“

In diesem Augenblick kehrte Briand zurück und schwenkte einen Zeichenlaten in seiner Rechten.

„Hier ist das Blatt!“ rief er lebhaft. „Ich schmeißte mit, unsere schöne Jancy naturgetreu getroffen zu haben.“

Bratt nahm das Blatt entgegen, aber auch die andern neigten sich über die Skizze. Plötzlich rief Abe Curtis einen Ruf der Ueberrasshung aus. Er deutete auf den Begleiter der Tänzerin, der durch den Stiff des Malers auf dem Karton festgehalten war.

„Mit diesem Manne war Irene Jancy zusammen?“ fragte er Briand erstaunt.

„Gewiß, Mister Curtis. Die beiden hatten offenbar eine sehr angeregte Unterhaltung, denn sie nahmen von ihrer Umgebung nicht die geringste Notiz. Der Mann ist eine interessante Type, nicht wahr? Er fesselte mich sehr. Ich habe selten einen solchen Raubvogelkopf gesehen!“

„Das glaube ich,“ meinte Curtis. „Ich kenne den Mann. Es ist der alte Brander, von dem ich gestern Abend den Silberlaten kaufte.“

Der Inspektor legte die Zeichnung auf den Tisch zurück.

„Können Sie sich erinnern, wann Jh Dott's Auto gestern nacht fortfuhr?“ wandte er sich an den Journalisten.

„Nein, denn ich habe nicht auf die Uhr gesehen. Ich saß mich aus Fenster und bin eingeschlafen. Ich kann nicht sagen, wie lange ich geschlafen habe. Es kann ebenloqt eine halbe Minute wie eine halbe Stunde gewesen sein. Wie spät war es denn, als ich Sie anrief, Inspektor?“

„Das weiß ich leider auch nicht genau. Ich machte mich um drei Uhr zum Heimgehen fertig, wurde aber zweimal durch Berichte aus anderen Abteilungen zurückgehalten, und schließlich kam noch einer meiner Leute herein, um mit einem Rapport zu geben. Ich

hatte keine Veranlassung, nach der Uhr zu sehen. Wann Jancy Sie die Tänzerin in den „Seven Stars“, Mister Briand?“

Aber auch der Franzose konnte keinen genauen Zeitpunkt angeben. Er belag überhaupt, wie die meisten Maler, wenig Zeitinn. Für ihn war es Nacht, wenn es dunkel, und Tag, wenn es hell war.

„Ich glaube, ich kam um drei Uhr in die Schänke,“ meinte er, „aber ich kann das nicht genau sagen. Ich weiß auch nicht, wie lange ich dort geessen habe. Jedenfalls war Jh Jancy noch nicht dort, als ich meinen Platz einnahm. Ich entdedte sie erst später. Ich skizzierte erst einige andere Typen. Als ich mich schließlich umblidte, sah ich die Tänzerin mit ihrem merkwürdigen Begleiter in einer Ede sitzen.“

„A denn der Zeitpunkt so wichtig?“ fragte Abe Curtis.

„Ich weiß es nicht. Es ist eben eine kriminallische Gewohnheit, Zeitpunkte genau festzulegen. Ich glaube, ich werde mich nach den „Seven Stars“ begeben.“

Plötzlich berührte Gipsy Dott den Arm des Inspektors.

„Draußen vor den Fenstern steht ein Schuhmann,“ sagte sie. „Ich glaube, er macht Ihnen Zeichen, Herr Inspektor.“

Bratt sprang auf.

„Das ist Sergeant Smith,“ rief er aus. „Ich sagte ihm, wo ich zu finden sei, für den Fall, daß etwas Wichtiges für mich einlaufen sollte.“

„Vielleicht bringt er uns Nachrichten über das verschwundene Auto,“ rief Joz aus. „Ich glaube aber, es ist nicht mehr wichtig, daß wir die Route des Wagens erfahren. Die interjante Nachricht über die Ereignisse hatte uns jedenfalls Briand mit seiner Skizze gebracht.“

Aber Sergeant Smith brachte doch eine Neuigkeit, die alle aufhorchen ließ.

Er salutierte stamm vor seinem Vorgesetzten, ehe er sprach.

„Nachrichten aus der unteren Stadt, Herr Inspektor,“ sagte er. „Die Manhattan-Polizeistation meldete vor einer halben Stunde, daß der alte Brander ermordet worden ist. Ich habe einen Wagen drauhen, für den Fall, daß Sie nach der Manhattan-Lane fahren wollen!“

Joz sprang auf.

„Sie müssen mich mitnehmen, Inspektor Bratt!“ rief er, und Bratt nickte. Dann wandte er sich an seinen Untergebenen:

„Wann ist der Mord geschehen, Smith?“

„Das weiß ich nicht. Ich glaube, die Leute von Manhattan sind darüber auch nicht informiert. Die Tat wurde entdekt, als die Aufwärtlerin des alten Brander um acht Uhr den Laden betrat.“

„Kommen Sie, Joz,“ sagte der Inspektor kurz und verließ das Zimmer.

Der Journalist wandte sich an Abe Curtis und an Gipsy:

„Gipsy, seien Sie um zwei Uhr bei meinem Outel. Sie werden mich dort finden. Es ist vielleicht am besten, wenn Sie inzwischen zum Bethlehem-Spital fahren und sich der Fremden aus der Loge ansehen. Sie haben dann diesen Besuch hinter sich und es ist Ihnen vielleicht lieber, wenn Abe Sie begleitet, als wenn es Bratt tut. Ich werde von unterwegs an das Spital telefonieren und dem Arzt Ihren Besuch anmelden.“

Damit war er zur Tür hinaus.

„Mir scheint,“ sagt Briand nach einer Weile, „Sie

sind alle in eine Kriminalaffäre verwickelt. Sie sehen blag aus, Jh Dott. Ich glaube, es ist am besten, Mister Curtis macht einen Spaziergang mit Ihnen.“

Zum ersten Male, seit er ihn kannte, warf Curtis dem Maler einen freundlichen Blick zu. Er sagte das Mädchen sanft am Arm und führte es hinaus.

„Joz hat recht. Wir sollten in das Spital gehen und den Mann ansehen. Wollen wir zu Fuß gehen? Ich glaube wirklich, daß etwas Lust Ihnen gut tun wird.“

„Ja, Abe,“ sagte das Mädchen matt, „ich will nur hinaufgehen und mir Mantel und Hut holen.“

Nach wenigen Minuten fand Gipsy zum Fortgehen angeleitet neben Curtis.

„Kommen Sie, ich bin bereit.“

„Fürchten Sie sich sehr, den Mann zu sehen?“

wagte Abe Curtis eine Frage.

Gipsy Dott ließ sofort den Arm des jungen Mannes los und sah ihn kühl an.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie abweisend. „Ich bin überzeugt, daß mir dieser arme Mensch fremd ist. Deshalb sollte ich mich fürchten?“

Abe Curtis biß sich auf die Lippen, entgegnete aber nichts. Der Spaziergang, auf den er sich getraut hatte, verlief infolge seiner ungeheuerlichen Frage sehr unbehaglich. In seiner Vertlegenheit beging Curtis eine neue Ungeschicklichkeit. Er konnte es nicht ertragen, daß das Mädchen stumm neben ihm herschritt und versuchte, ein Gespräch in Fluß zu bringen. Da ihm nichts Besseres einfiel, erzählte er von dem Einbruch in seiner Wohnung. Er berichtete auch von der zerbrochenen Photographie auf seinem Schreibtisch.

Zu seiner Ueberrasshung drach Gipsy Dott in Tränen aus. Curtis war aufs äußerste erschrocken. Er rief ein vorüberfahrendes Taxi an, hob Gipsy hinein und ließ den Wagen nach dem Zentralpark fahren. Er suchte einen ruhigen Platz aus und führte Gipsy zu einer Bank, auf der sie sich niederließ. Hier unter den stillen, herblich gefärbten Bäumen beruhigte sich das Mädchen allmählich. Sie erlaubte, daß Curtis ihre Hand nahm und leise streichelte.

„Gipsy,“ sagte der junge Mann nach langem Schweigen, „find Sie davon überzeugt, daß ich Ihr Freund bin?“

Das Mädchen nickte und tröndete die Augen.

„Ich schwöre Ihnen, daß ich Ihr Bestes im Auge habe. Nein, nein, unterbrechen Sie mich nicht. Ich will Ihnen nicht meinen sechsundwanzigsten Heiratsantrag machen. Ich will davon überhaupt nicht mehr sprechen, es sei denn, Sie geben mir eines Tages selbst die Erlaubnis dazu. Aber Sie sollen wissen, daß ich Sie von ganzem Herzen liebe. Ja, das müssen Sie mich aussprechen lassen. Ich habe Sie lieb, wie nur ein Mann eine Frau lieb haben kann, und ich werde immer an Ihrer Seite sein, komme, was da wolle. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, und ich möchte gern, daß auch Sie Vertrauen zu mir haben. Wollen Sie das?“

„Ja, Abe, ich habe Vertrauen zu Ihnen. Ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen.“

Wenn Sie irgendeinen Kummer haben, Gipsy, so müssen Sie mir erlauben, daß ich meinen Anteil daran bekomme.“

Das Mädchen zog sanft ihre Hand fort.

„Ich weiß, daß Sie mich fonderbar finden müssen, aber Sie dürfen sich darüber keine Gedanken machen. Ich — ich bin nur nervös, und alle die Dinge, die zwischen gestern und heute passiert sind, ängstigen mich.“

Fortsetzung folgt

entstand in der Masse der Meistigen — den besonders abergläubischen und zum Mystizismus neigenden Wichtlingen — die Ansicht: die Heiligen haben Trübe regnen lassen, damit wir in unserer Not nicht verkommen!

* für das junge Volk * MEIN GARTEN * Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht *

Sport-Rundschau

Das Fazit der 1. Runde

Schulte 04, Nürnberg, Mannheim-Waldhof, Werder Bremen klar in Front. // Berlin enttäuschte // Eimsbüttel und Polizei Chemnitz erst nach hartem Kampf Sieger // Fortuna Düsseldorf und Wormatia Worms die beiden Fragezeichen // Buntes Sportallerlei.

Der erste Gang um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936/37 liegt hinter uns. Von den 16 Bannern um die „Victoria“ haben acht bereits die erste Niederlage einstecken und erfahren müssen, wie schwer es ist, den Weg nach oben zu gehen. Denn in keinem Falle kam es zu einer Punkteteilung, überall erreichten die favorisierten Mannschaften einen klaren Sieg, der allerdings zum Teil erst nach Überwindung hartnäckigen Widerstandes errungen wurde. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich das Treffen, an dem der Verteidiger des stolzen Titels, FC Schalke 04, beteiligt war. Nun, die Männer um Szepan und Knappe brauchen vor 35.000 Zuschauern bei weitem nicht alle Register ihres großen Repertoires ziehen.

Ohne sich sonderlich anzustrengen, schlugen sie den Brandenburger Meister, Berliner SV 92, mit 4:0 aus dem Felde. Man hatte allgemein von den „Störchen“, wie die Berliner Mannschaft wegen ihrer roten Strümpfe benannt wird, mehr erwartet. Einmal hatte die Elf die Knappen am Weihnachtstage in einem Freundschaftsspiel mit 2:1 schlagen können und zum andern hatte sie in der Nachpresse eine sehr gute Kritik gefunden. Es zeigte sich aber hier im Licht der sauren Wirklichkeit, daß man auch in Berliner Fußballfreispielen auf dem besten Wege ist, die Dinge etwas durch die sozialpatriotische Brille zu sehen. Denn, was die 92'er am Sonntag in der Schalke-Gliedau-Kampfbahn zeigten, läßt nun wirklich nicht vermuten, daß es mit dem Berliner Fußball wieder aufwärts geht. Nur den großartigen Leistungen einiger Köpfe, wie des Tormanns Balinski, des unermüdbaren Läufers Appel und dem aufopfernden Spiel ihrer langen Verteidiger können es die Gäste aus der Reichshauptstadt verdanken, daß sie nicht noch ärger gerupft wurden. Nein, um Schalke aus dem Sattel zu heben, muß Berlin schon eine andere Mannschaft herausbringen, mit den „Störchen“ wird man kaum weit kommen.

Es fragt sich nun, ob den Knappen in der Gestalt von Polizei Chemnitz ein ernsthafter Gegner erscheinen wird. Die schärfsten Ordnungsbücher schlugen den Vierten der Gruppe, Hindenburg Alentein, mit 4:1. Das Ergebnis soll jedoch etwas schmeichelhaft für die Mitteldeutschen ausfallen, denn die Ostpreußen, bekanntlich eine Soldateneinführung einen recht guten Eindruck. Sie präsentierten sich als eine körperlich recht leistungsfähige Elf, die auch über gute Technik verfügt und ein ganz nettes Zusammenwirken vorführt, aber doch mit ihren Schüssen hatte. Hingegen blieb das Spiel der Chemnitzer Polizisten hinter den Erwartungen zurück, und wir glauben auch kaum, daß von hier aus den Schalke Gefahr droht. Schalke 04 klarer Favorit der Gruppe 1, das ist das erste und für uns Westfalen wichtigste Ergebnis der 1. Runde.

An der Gruppe 2 konnte sich der 1. FC Nürnberg über die wiedererstandenen Stuttgarter Ritter mit 2:0 durchsetzen. Der „Klub“ war in guter Form und dürfte in dieser Verfassung auch die weiteren Aufgaben lösen, denn weder Wormatia Worms noch der 1. SV Jena, der bei den Leuten in der Rheinpfalz mit 3:1 die Segel streichen mußte, dürften stärker als die Stuttgarter sein.

In den beiden anderen Gruppen ist die Situation weniger überblickbar. Mannheim-Waldhof wurde zwar durch den Mittelrheinmeister, VfR Köln, nicht sonderlich in Verlegenheit gebracht, allein der 2:0-Sieg der Elft war nicht gerade imponierend. Auch Fortuna Düsseldorf konnte die Zuschauer nicht begeistern. Die Männer um Jannes und Bender schlugen zwar Hanau 93 mit 3:1, aber es taten sich in dem Spiel doch manche

bedenkliche Schwächen der Düsseldorf-Elf auf. Sie bleibt jedenfalls vorläufig eines der großen Fragezeichen.

Das andere erblicken wir in Eimsbüttel, dem Hamburger Meister. Die Rotblauen hatten wohl den schwersten Kampf des Tages zu bestehen, denn Schlesiens Meister, Vorwärts Gleiwitz, kämpfte mit dem Einfluß aller körperlichen Energien. Im Verlauf des scharfen Gefechts wurde ein Einbütteler verletzt, so daß die Mannschaft den Kampf mit 10 Leuten durchzuführen mußte. Wenn trotzdem ein 3:1-Sieg herauskam, so stellt das Eimsbüttel kein schlechtes Zeugnis aus. Entschieden überlegen aber war das Spiel, das Werder Bremen gegen Victoria Stolp, den Meister aus dem Pommerland, bot. Mit 6:0 wurden die Stolper in völlig überlegener Weise distanzieren. Eimsbüttel wird es gegen Werder jedenfalls sehr schwer haben. Als Gesamtbild der ersten Runde ergibt sich also:

Gruppe 1: Schalke mit Abstand vor Polizei Chemnitz, Berlin 92 und Victoria Alentein.

Gruppe 2: 1. FC Nürnberg vor Wormatia Worms, Stuttgarter Kickers und SV Jena.

Gruppe 3: Mannheim-Waldhof vor Fortuna (?) VfR Köln und Hanau 93.

Gruppe 4: Werder Bremen führt vor Eimsbüttel, Gleiwitz und Stolp.

Recht interessant ist auch die Gegenüberstellung der Besucherzahlen der einzelnen Spiele: Gesamtdeutsch 35.000, Duisburg 10.000, Bremen 10.000, Chemnitz 10.000, Hamburg 8.000, Karlsruhe 8.000, Nürnberg 7.000, Worms 5.000 Zuschauer.

Wird eine überaus eindrucksvolle Illustration dafür, wie sehr sich das Schwerkriegs- und das deutsche Fußballspiel nach dem Westen, insbesondere aber nach dem „Kohlenpott“, verschoben hat. Auffallend schwach sind die Besucherzahlen der Spiele in den hiesigen Städten. Nürnberg-Gliedau, die frühere Hochburg, brachte ganz 7.000 Zuschauer auf die Beine. Über auch hier wird sich ein wesentlich anderes Bild ergeben, wenn Schalke aufsteht. Das wird man bereits an den Osttagen erleben, an denen die Schalke zwei Freundschaftsspiele im Süden absolvieren, in Mannheim gegen Waldhof und in München gegen „Bayern“. Es wird sich hier auch zeigen, ob der Süden diesmal eine stärkere Bedrohung für den Deutschmeister der beiden letzten Jahre darstellt als wie es im vergangenen Jahr durch den VfB Stuttgart der Fall war.

Hinter den Gaugruppeneinzelnen trat natürlich alles andere, was sich im Fußballsport ereignete, zurück. Einige der westfälischen Gaugruppen haben ihre Kräfte mit Mannschaften anderer Gauen. Die Bochumer Germania weichte in Krefeld bei den Preußen und erlitt eine wenig rühmliche 3:0-Niederlage, hingegen konnten sowohl Tus Bochum als auch

unser heimische Westfalen

sich im Gau Mittelrhein recht ehrenvoll behaupten. Die Bochumer siegten über den Wühlheimer SV mit 3:2 und Westfalen trotzte dem Kölner SC 99 ein 2:2 ab. In der westfälischen Bezirksklasse stieg die zweite Zwischenrunde um den DFB-Vereinspokal, bei der es ohne sonderlichen Überbaurungen abging. Die Meisterchaftsspiele in der Bezirksklasse brachten eine weitere Klärung. Preußen Bochum holte sich durch einen 3:2-Sieg über Schwelm die Gruppenmeisterschaft, so daß mit ihnen, Reddinghausen 13 und VfB Bielefeld jetzt drei Gruppenmeister feststehen. In den Gruppen Gesamtdeutsch und Dortmund wird die Entscheidung erst am zweiten Ostertag fallen. Rotthausen und Grotport 02 auf der einen

und Menge und Borussia Dortmund auf der anderen Seite stehen hier punktgleich. Im Bezirk Arnsberg führen Sportfreunde und VC Siegen mit gleichem Punktergebnis die Tabelle an. — Die deutsche Studenteneinführung in Frankfurt eine 3:2-Niederlage durch die englischen Studenten einstecken. Bei den Länderspielen verlor die Schweiz vor 25.000 Zuschauern in Zürich gegen die überaus hartspielenden Italiener mit 1:2. 45.000 Zuschauer wohnten dem Länderkampf Österreich — Ungarn bei, der Ungarn als 5:3-Sieger sah. Das Länderpiel England — Schottland hatte 90.000 Zuschauer angezogen. Die Mannschaften trennten sich mit 1:1.

Auch sonst war das Sportprogramm des Sonntags recht umfangreich.

Die deutschen Amateurbögen

brachten in der Westfalenhalle vor 4000 Zuschauern ihre Meisterchaftskämpfe zum Abschluß. Sieger wur-

de Graaf (Hamburg) im Fliegengewicht, Stach (Kassel) im Bantamgewicht, Winer (Breslau) im Federgewicht, Karl Schmiedes (Dortmund) im Leichtgewicht, Campe (Berlin) im Weltergewicht, Baumgarten (Hamburg) im Mittelgewicht, Jaspers (Stettin) im Halbschwergewicht und Runge (Elberfeld) im Schwergewicht. Der Westen stellte diesmal, wenn man Heffen einbezieht nur drei deutsche Meister: Stach, Schmiedes und Runge. Michel Mura, der ewig lächelnde Schaller, mußte den Meistergürtel an den Berliner Meister Campe abtreten.

Das Handballpokalendspiel sah Südwest als glücklichen 6:4-Sieger über die Elf vom Niederrhein. Vier deutsche Siege beim Eilenriede-Rennen in Hannover und das traditionelle Anrühren der Rudervereine veranlaßten das inhaltreiche Gelingen des letzten Sportsonntages vor dem Wintert.

Herner Ringersieg über Brambauer

Einigkeit Herne besiegt Brambauer mit 10:9 ganz knapp

Hernes Bantamgewichtler Wawrzyniak lieferte den schönsten Kampf.

Die Einigkeit-Ringer traten nach längerer Pause Samstagabend in ihrem Vereinslokal R. Köhlhoff, Wilhelmstraße, wieder an der Öffentlichkeit und siegten nach hartem, aber äußerst spannenden Kampfen über die Ringer der nachbühlerischen Bezirksliga. Kampfleiter Dr. Weitz vom R.-S.V. Herne 1920 e. V. war den Kämpfern stets gewachsen und urteilte zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden. Aus vorerwähntem Resultat dürfte klar hervorgehen, daß die Ringerstaffel von Einigkeit für die kommenden Kämpfe bestens vorbereitet dasteht, zumal geeigneter Nachwuchs im Leichtgewicht und Weltergewicht zur Verfügung steht, so daß Schareina dann wieder im Federgewicht starten kann. Der Rückkampf mit Brambauer steigt am 19. d. M. im Lokale Heilm in Brambauer, worauf etwaige Interessenten hiermit besonders hingewiesen seien. Außerdem wird Witz Dettmar kommen. Freitagabendmittag im Varietè in Bochum an den Gaumeisterchaftskämpfen im Mittelgewicht teilnehmen. Hoffentlich kann er sich bei diesen Kämpfen behaupten.

Zu den Kämpfen selbst.

Im Bantamgewicht startete Wawrzyniak (5) gegen den etwa 8 Pfund schwereren Ringer I. außer Konkurrenz und besiegte diesen nach schönem Kampfe in der 11. Minute durch Einwürfen der Brücke. (3:0.) In der zweiten Hälfte kam der junge Herne einer Herausforderung von Köster II, der sogar fürs Federgewicht zu schwer (129 Pfund) ist, gern nach, unterlag aber infolge zu minimalen Körpergewichts und der allzu großen Kraft seines Partners nach vielseitigem Griffwechsel knapp nach Punkten. (Auser Konkurrenz.) Federgewicht: Kälterer (5), der leider durch seinen Verzug am Training verhinert ist, unterlag gegen den ca. 8 Pfund schwereren Federgewichtler Köster II durch blühendsten gefassten Lieberwurf nach 2 Minuten. Dieser Kampf ging ebenfalls außer Konkurrenz. (6:0.)

Leichtgewicht: Frik Schareina traf hier auf den Mattenfuchs Baers (Br.). Der Herne, der energisch angreift, scheitert an der geschickten Parade seines Partners. Trotz der gegebenen Bodenrunde langte es beiderseits nur zu einem Unentschieden. (7:1.)

Im Einigkeitkampfe startete Schareina als Leichtgewichtler mit dem Weltergewichtler Daubert (Br.). Auch dieser Kampf wurde sehr vielgestaltig durchgeführt. Bei einem in der 10. Minute von Sch. angelegten Selbstfaller berührte dieser zuerst die Matte.

Mittelgewicht: Altmeister W. Dettmar setzte wiederum seinen Siegeszug fort. Er besiegte zunächst seinen Partner Böttner (Br.) in der 1. Minute durch Stülper (10:4). Im Anschluß daran forberte der Schwergewichtler Krause (Br.) den Herne heraus, mußte aber ebenfalls die Lieberlegenheit Dettmars in der 2. Minute anerkennen, dem Dettmar bezwang ihn durch kurzentschlossenen Liebergriff von vorn. Hofen wir, daß Dettmar kommenden Freitagabendmittag auch in Bochum in dieser Art seinen Mann stellt.

Halbschwergewicht: Walter Hülsmann, der erst kürzlich wieder Arbeit erhielt und ferner Sonntag bis 6 Uhr abends beruflich tätig war, trat hier sofort auf Herbs (Br.), einem alten Mattenfuchs. Der Kampf, der ebenfalls hart, aber fair durchgeführt wurde, endete, da der Herne in den letzten Minuten etwas zu ermüden schien, mit 2:1 Punkten für den Gast. (10:6.)

Im Schwergewicht: war der Gast kampflös Sieger. (10:9.)

Sodann starteten die kleinsten und jüngsten Ringer der Vereine: Willi Stachelbeck (54 Pfd.) und Walter Staubach (54 Pfd.). Der Kampfleiter gab beiden Kämpfern, da sie wirklich schöne Leistungen vollbrachten, ein gerechtes Unentschieden.

Reichel und Anzinkin hätten ebenfalls unentschieden gekämpft, wenn nicht A. seinem Klubkameraden R. im Zuge verfallen wäre. Beide Paare wurden von Brambauer zum 19. April verpflichtet.

Deutsche Studenteneinführung knapp geschlagen

England liegt 3:2 (1:0)

Bei schönem Wetter und guten Platzverhältnissen nahm der Studenten-Länderkampf im Fußball zwischen Deutschland und England am Sonntag im Frankfurter Sportfeld einen anregenden Verlauf. 4000 Zuschauer erlebten einen verdienten, wenn auch etwas glücklichen 3:2 (1:0)-Erfolg der Engländer, die das zweckmäßigere Spiel vorführten, wenn Deutschland durch schöne Kombinationen meist selbstüberlegen war, diesen Vorteil aber gabelmäßig nicht zum Ausdruck bringen konnte.

In der ersten Hälfte war der Kampf meist ausgeglichen, wenn auch die deutsche Elf durch bessere Zusammenarbeit immer ein kleines Plus hatte. England konnte schon in der dritten Minute in Führung gehen, als Klaas, auf der Torlinie stehend, einen Ball mit der Hand abwehrte. Clements schoß den Elfmeter jedoch hart am Tor vorbei. Deutschland war nun gut im Zuge, doch ein Tor wollte nicht fallen. Die Engländer waren glücklicher und erzielten in der 37. Minute durch plötzlichen Mittschuß des Halblinken Bradburn den Führungstreffer.

Schon die erste Minute der zweiten Hälfte sah England durch den Mittelstürmer Clements zum zweiten Male erfolgreich, der aus einem Gedränge heraus einschoß. Wenig später fiel durch den gleichen Spieler nach einer lauberen Vorlage von links das dritte Tor und damit schien der Kampf entschieden. Die deutsche Elf, mächtig angefeuert, gab sich aber nicht geschlagen. Angriff auf Angriff wurde vorgebracht, aber erst in der 18. Minute fiel das erste Gegentor. Ein scharfer Schuß von Wähler prallte von der Querlatte ab und kam Lindemann vor den Fuß, der kurz entschlossen einliefte. Die englische Abwehr hatte alle Hände voll zu tun und war glänzend auf dem Posten, mußte aber schließlich doch ein zweites Tor hinnehmen, das Köhler in der 34. Minute nach Zuspätschießen ergiebt. Zum Ausgleich langte es trotz aller Anstrengungen nicht mehr.

In der englischen Mannschaft boten Tormann Reed und der Verteidiger Jackson die besten Leistungen. Die Angreifer arbeiteten unauffällig, aber überaus zweckmäßig. Mittelfeldler Straker war meist offensiv. Im Sturm überlegte Clements, dem der Halbrechte Bagton nicht viel nachstand.

Bei den Deutschen waren im Sturm Lindemann, Birk und Köhler recht gut. Ebenso bot Mittelfeldler Bagel eine abererundete Leistung. Die Hintermannschaft stellte nicht ganz zufrieden.

Beigärtner (Offensiv) hatte es leicht, den jederzeit lauten Kampf einwandfrei über die Distanz zu bringen.

Weitere Resultate

SV Reddinghausen — Gellingshausen 2:0 (0:0)
Sporting Bevelsberg — Hagen 7:2
VfR Wetter — Tura Altenpöde 2:3 (2:2)
Arminia Marlen — SC Herde n. B. 2:1 (1:1)
SVg Bedum — Arminia Bielefeld 3:7 (2:2)
VfB Bielefeld — Borussia-Hövel 5:4 (3:2)
Union Herford — Schildesche 1:4 (1:1)
Borussia Bippstadt — Höxter 8:2 (4:1)

Arnsberg 09 — Werl 4:2 (2:0)
Vierlohn — Jahn Werbold 3:2
Krefeld — Langenau 3:0 (1:0)
Hilfshoaga; i, lia, rchenangniat ES RMW h 2

Dortmund 95 Westfälische Handballmeistersin

Vorwärts Gronau mit 7:4 geschlagen.

In der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde lieferten sich am Sonntag Dortmund 95 und Vorwärts Gronau den Endkampf um die Westfälische Handballmeisterschaft der Frauen, den die Dortmunderinnen verdient mit 7:4 (4:3) gewannen. Gronau hatte seine Stärke im Angriff und übernahm in der ersten Hälfte dreimal die Führung. Erst kurz vor der Pause holte Dortmund 95 mit 4:3 den knappen Vorsprung heraus, der auch nach der Pause erfolgreich verteidigt wurde.

Westfalen Somborn und Post-SV Hagen gewinnen

Handball-Küffelspiele im Industriebezirk.

Die Küffelspiele im Industriebezirk wurden mit zwei Begegnungen fortgesetzt. In Hagen schlug der Post-SV Hagen nach spannendem Kampf Herbede 6:3 mit 10:8 (5:6), während Westfalen Somborn etwas überraschend den Bochumer Gruppenbesten, die SpBg Röhlingshausen, mit 13:4 (8:2) bezwingen konnte und damit ihre Aussichten, zu den zwei besten Mannschaften des Bezirks zu gehören, wesentlich verbesserte.

Die Tabelle.

Westfalen Somborn	4	2	1	1	35:26	5:3
Schalke 96	4	2	1	1	31:33	5:3
Post-SV Hagen	3	2	0	1	28:22	4:2
Herbede 63	4	1	1	2	32:31	3:5
SpBg Röhlingshausen	3	0	1	2	14:28	1:5

Knapper Sieg des Westmeisters

In Zürich: Schweiz — Italien 1:2 (0:1).

Am 21. Fußball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Italien gab es am Sonntag in Zürich vor 25.000 Zuschauern mit 2:1 (1:0)-Sieg nur einen knappen Erfolg des favorisierten Westmeisters. Der Sieg war zudem noch glücklich errungen. Durch das überaus harte Spiel der Italiener verlor die Schweiz in der ersten Hälfte von übergehend den Verteidiger Minelli. Als die Eidgenossen nur zehn Spieler auf dem Felde hatten, zog Italien durch den Halblinken in Front. In der 22. Minute der zweiten Hälfte erlachte der Linksaußen Golaufi auf 2:0. Zehn Minuten später mußte wegen Handspiels von Allemanni der Schweizer ein Elfmeter zugesprochen werden, den W. Weller zum 2:1 verwandelte. Die Schweiz hatte nun bedeutend mehr vom Kampf, aber des Gegners waren die Spieler zu starr und nicht mehr in der Lage, Itali zu gefährden. — In Romarra beider B-Mannschaften ebenfalls mit 2:0 (0:0). Die Tore schossen!



Westfälische Siegermannschaft wurde geehrt

Der alljährlich vom Reichsluftsportführer veranstaltete Fliegerhandwerkswettbewerb des Deutschen Reiches wurde in diesem Jahre in den Tagen vom 14. bis 29. März in Berlin durchgeführt. Von den 16 teilnehmenden Landesgruppen ging die Landesgruppe 10, Westfalen, als unbefristeter Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Sie konnte nicht nur den Wanderpreis des Reichsluftfahrtministers für die beste Mannschaft erringen, sondern auch den Ehrenpreis des Reichsluftsportführers für den besten deutschen Fliegerhandwerker sowie Ehrenpreise des Reichshandwerkmeisters. Damit sind alle ersten Preise des Wettbewerbs nach Westfalen gefallen. Die westfälische Siegermannschaft bestand aus:

Ernst Bergmann (Dortmund) als Mannschaftsführer, der den Ehrenpreis des Reichsluftsportführers für den besten deutschen Fliegerhandwerker ausgezeichnet wurde;

Willi Schweppe (Gütersloh), Fritz Hahn (Marl-Hüls), Heinz Ostermüller (Bünde), Fritz Könenkamp (Bünde), Oskar Kruse (Herford).

Unter den Preisen befanden sich auch drei vollständige Segelflieger-Werkstatteinrichtungen im Werte von 15.000 RM. Die Arbeit der Landesgruppe Westfalen ein gutes Stück vorwärts bringen werden. Zu Ehren der siegreichen Mannschaft fand am Sonntagabend im Stadion Bielefeld ein Sonnenabend nachmittagsgruppenführer, Major Böhmer, auch Major v. eine würdige Feier statt, zu der neben dem Landes-

Boehm als Vertreter des Befehlshabers im Luftkreis 4, General Halm, erschienen war. Zwischen den Ehrenstürmen der Fliegerortsgemeinschaft Bielefeld und dem Ausbildungspersonal und den Schülern der Segelfliegerschule Reddinghausen war die siegreiche Mannschaft angetreten. Landesgruppenführer Major Böhmer wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Westfalen über den in Berlin errungenen Sieg mit recht stolz sein dürfe.

Er bewies, daß in Westfalen ausgezeichnete Arbeit geleistet worden ist.

Handwerkliche Arbeit und Fliegerei gehörten eng zusammen und deshalb sei auch der erste Wettbewerb in jedem Jahr dem Fliegerhandwerk gewidmet. Besonders darf heute dem Landesgruppenführer E. Hahn, der mit seinem Blick die besten Leute aus den Ortsgruppen der Landesgruppe ausuchte und nach Berlin schickte, wo sie in heißem Kampfe den Sieg für Westfalen errangen.

Major Böhmer wandte sich dann an die Siegermannschaft und ernannte den besten deutschen Fliegerhandwerker Ernst Bergmann (Dortmund), der oben zur Reichshandwerkschule Wiesbaden einberufen wurde, zum Sturmführer; Lammert, Schweppe, Hahn und Ostermüller wurden zu Sturmführern ernannt, während Könenkamp und Kruse, die noch in der HJ tätig sind, als Segelflieger in den Luftsportverband übernommen werden. Eine besondere Freude wurde der siegreichen Mannschaft durch die Gewährung eines Freifluges bereitet, und zwar gab es für die in Minden-Kamersberg heimischen Sieger einen Flug über ihren Heimatort, für die anderen einen Flug über das Hermanns-Denkmal bei Detmold.

Deutschlands Fußballsport in Zahlen

Niederrhein und Westfalen in Front

Im Deutschen Fußballsport, dem amtlichen Organ des Deutschen Fußball-Bundes, kommt eine interessante Statistik zur Veröffentlichung, die klar beweist, daß der Fußballsport mit rund 600.000 Aktiven ein Volkssport in des Wortes schönster Bedeutung ist. Die erste umfassende Bestandserhebung des deutschen Sports, die der Reichsbund für Leibesübungen Ende Januar vornehmen ließ, hat ein in mehr als einer Hinsicht wertvolles Material geliefert. Von den insgesamt 43.000 Vereinen des Reichsbundes betreiben 10.187, also 23 Prozent, den Fußballsport. Zahlen, die klar beweisen, wie weiterverbreitet dieser immer noch volkstümlichste Kampfsport ist. Nicht minder aufschlußreich sind aber auch die Vergleichszahlen für die 16 Gauen, geht doch aus ihnen klar hervor, wie viele Vereine, Aktive und auch Jugendliche dort den Fußballsport betreiben.

Besonders erfreulich ist auch die Tatsache, daß von den drei westdeutschen Gauen die Gauen Niederrhein und Westfalen eine in jeder Hinsicht führende Stellung einnehmen, nicht zuletzt vielleicht auch eine Erklärung dafür, daß in diesen Gebieten die Spielstärke in den letzten Jahren einen ganz außerordentlichen Aufschwung nehmen konnte. Aus dieser breiten Masse mußten ja schließlich auch die tüchtigsten Spitzenvereine entstehen, die wie Fortuna Düsseldorf und dann Schalke 04 den Titel eines Deutschen Fußballmeisters nach dem Westen zu entführen wußten. Begünstigt durch eine große Bevölkerungsdichte ist hier dann der große Erfolg der Fußballsport zu einer noch vor gar nicht langer Zeit kaum geahnten Blüte gelangt.

Die folgende vorläufige Statistik, die sich aber nur noch wenig ändern dürfte, gibt ein getreues Spiegelbild über die derzeitige Lage in den 16 deutschen Fußballgauen:

Gau	Vereine	Aktive	Senioren	Jugendl.
Niederrhein	831	65.002	39.359	25.643

Westfalen	867	56.871	32.686	24.185
Mittelrhein	620	31.868	18.684	13.184
Rheinland	941	44.522	30.193	14.329
Witt	927	53.936	34.150	19.786
Südwest	749	43.790	28.831	14.959
Niederrhein	748	41.595	26.084	15.511
Sachsen	689	47.125	30.933	16.192
Brandenburg	684	45.451	30.270	15.181
Nordhessen	589	24.116	14.863	9.253
Württemberg	580	27.530	17.953	9.577
Baden	542	30.100	19.091	11.009
Schlesien	451	31.947	17.660	14.287
Pommern	399	14.512	8.558	5.954
Nordmark	362	29.219	16.762	12.457
Ostpreußen	208	11.386	6.093	5.793

Auch Österreich muß sich den Ungarn beugen
5:3 (3:1) für die Magyaren. — 45.000 auf der hohen Warte.

Der 80. Fußball-Länderspiel zwischen Österreich und Ungarn brachte den Magyaren, die unlangst über Deutschland in Budapest mit 3:2 triumphierten, einen neuen großen Sieg ein, denn Österreich wurde in Wien mit 5:3 (3:1) bezungen. 45.000 Zuschauer waren von den Leistungen „ihrer“ Mannschaft bittentäuscht. Hatte es schon letzthin bei dem Unentschieden gegen die Tschechoslowakei nicht recht geklappt, so zeigten sich diesmal ausgesprochene Schwächen in der österreichischen Elf. Torwart Havlicek war an drei Treffern nicht ganz schuldlos und der bekannte Verteidiger Sesta verlor ebenfalls. Der Sturm spielte sehr schön zusammen, doch mangelte es überall an der nötigen Entschlossenheit. Die Ungarn waren überaus schnell und im Sturm weitläufig gefährlicher. Die überlegenen Kräfte waren beim Sieger Szabo, Lazar, Kallan und Gsch. Die Tore schossen Kallan (3) und Gsch (2), für Österreich Bican (2) und Zischel. Eine gute Schiedsrichterleistung bot der Franzose Lequere.

Kreislauftart mit Weltrekord

Bei einem Leichtathletiksportfest in St. Louis gelang es dem Olympiasieger von Paris und früheren Weltrekordler Harald Osbome, die Weltbestleistung im Hochsprung aus dem Stand zu überbieten, die sein Landsmann Leo Göring am 14. 6. 1913 in New York mit 1,67 Meter aufgestellt hatte. Osbornes neuer Weltrekord steht nunmehr auf 1,67,8.

Pferdesport

Unsere Vorauslagen:

Engeln.

1. R.: Tebeffa — Saducenne; 2. R.: Petit Diable — Angre; 3. R.: Gallacy — Bribidi; 4. R.: Prince Domino — Dolce; 5. R.: Azais 3 — Emprife; 6. R.: Jf — Soda.

Briefkasten

J. Sch. Um Stiefelsohlen wasserfest zu machen, müssen Sie diese vor allen Dingen sauber abreiben und trocken lassen. Dann werden sie mit Firnis oder warmem Leinöl vermittelst eines Wattebäuschchens eingelebt. Erst wenn die Sohle das Öl vollkommen eingelebt hat, wird das Verfahren wiederholt, bis die Sohle kein Öl mehr annimmt. Wenn Sie das Oberleder wasserfest machen wollen, nehmen Sie zehn Gramm Walrat und 90 Gramm Wachs. Beide Bestandteile werden geschmolzen und dieser Masse soviel Benzin zugefügt, daß nach dem Erkalten des Wachs eine dickflüssige Masse entsteht. Mit dieser Masse wird das Leder eingelebt. (Benzin Vorsicht! Feuergefahr!)

Frau A. Zur Reinigung von Teppichen kocht man 100 Gramm Dattalarinde in zwei Liter Wasser und kocht damit den Teppich sauerwarm ab. Der Schmutz wird mit klarem Wasser abgepült und der Teppich zum Trocknen aufgehängt. Die Farben des Teppichs bleiben schön und lebhaft, wenn man sie mit schwacher Salzlösung abbürstet oder den Teppich einfach mit Salz bestreut, das man nach einiger Zeit wieder ausbürstet. Umbiegen der Teppiche verbindet man dadurch, daß man unter die Stellen ein Stück steifer

Ihre Verlobung

werden Sie Ihren Verwandten und Bekannten nicht nur durch eine Anzeige im hiesigen Anzeiger, sondern vor allem auch in einer persönlichen Ankündigung gern mitteilen wollen. Familiendrucke für Verlobungen, Vermählungen, Geburten und Todesfälle druckt modern und preiswert

Buchdruckerei Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt

Rappe heftet und noch etwas graue Futterleinwand darüber näht.

Bochumer Schlachtviehmarkt

Bochum, am 6. April. Auftrieb: 178 Rinder, darunter: 27 Ochsen, 21 Bullen, 126 Kühe, 4 Färsen. Für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45 RM., b) sonstige vollst. 41 RM.; Bullen: a) jüngere vollst. höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) jüngere vollst. 39 RM.; Kühe: a) jüngere vollst. höchsten Schlachtwerts 42 RM., b) sonstige vollst. 38 RM.; Färsen: a) vollst. ausgegütete höchsten Schlachtwerts 43 RM., b) Rinder: a) beste Mast- und Saugfärsen 65—72 RM., b) mittlere Mast- und Saugfärsen 55—64 RM., c) geringere Saugfärsen 44—53 RM., d) geringe Rinder 35—43 RM. Schweine: a) vollst. 56,5 RM., b) 1) von etwa 120—150 kg 55,5 RM., b) 2) 54,5 RM., c) von etwa 100—120 kg 52,5 RM., d) von etwa 80—100 kg 50,5 RM., e) fleischige von 60—80 kg 50, 5 RM., fette Spedfärsen 54,5 RM. Marktverlauf: Rinder sehr flott, Kühe sehr flott, Schweine zugefellt.

Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen
werden schmackhafter durch einige Tropfen **MAGGI WÜRZE**

Müh' und Arbeit war ihr Leben, Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied Sonntag morgen nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilhelmine Gellings
verw. Gahmann, geb. Beumer.

im Alter von fast 60 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
HERNE, den 6. April 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 8. April, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Södingstr. 58, aus nach dem Kommunalfriedhof.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese Anzeige also solche.

Jetzt Kamera-Kauf
Kurt Fiege
Spezialgeschäft
Bahnhofstraße 5b Tel. 523 81

MÖBEL
Wohnungs-Einrichtungen
ohne Anzahlung
nur bei Kauf bis zum 10. April

Wohn-, Speise-, Herrenzimmer
Schlafzimmer und Küche
Auswahl mehr als 200 Zimmer

1. Rate zahlbar Mai 1936

Ausserdem:
Verkauf an jeden Kreditwürdigen
Möbel-Borgmann, Bochum
Bruckstraße 39-43

Verlangen Sie Angebot, Lieferung
diskr. frei Haus. Auf Wunsch
Treterbesuch (Lagerung kostenlos)

Für Ihr neues Heim
ein schönes Bild aus der
Buch- und Kunsthandlung
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8.

Kunsdünger
jeder Art, liefert
Dux Wilhelm Schlenkhoff
Herne, Friedrichstr. 2. Tel. 596 37.

Lichtburg
Eine Osterfreude!
Für unsere Jugend!
Mittwoch, den 8. April,
Donnerstag, den 9. April,
nachm. 2 Uhr

Aschenbrödel
im Tonfilm
Ausserdem:
Die Wichtelmännchen
Ping-Pong tolle Streiche.
Eltern!
schickt Eure Kinder in
unsere Märchenvorstellung!
zumal die Preise niedrig
sind!
Kinder 20, 30, 40, 50 Pfg.
Erwachsene doppelte Preise!

Kinderwagen
GROSSE AUSWAHL
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3a-3c
Auf Wunsch Zahlungsanleihe

LICHTBURG
Heute Dienstag, 3 Uhr „Premiere“
Neues Programm! **Nur 3 Tage!**
Wieder ein neuer Ufa-Schlager!
Nieder mit den Angebern!
Eine lustige Begebenheit!
Ausgezeichnete Darsteller.
Bezaubernde Musik.

APRIL, APRIL!

Albrecht Schoenhals, Carola Höhn, Charlott Daudert, Hubert v. Meyerinck, Werner Fink, Lina Carsten, Paul Westemeier,
Wer einmal tüchtig lachen will —
Der kann es bei . . . April, April!

Im reichhaltigen Beiprogramm:
Besserer Herr sucht Anschluss
Ein Kriminalfall aus dem Jahre 1935! — Dieser Ufa-Film wurde extra für die Polizei-Aufklärungswoche gedreht! Er zeigt die Menschen so — wie sie heute sind! Darsteller: Harald Paulsen, Elfriede Sander, Erna Fentich, Claus Pohl u. a. m.

Zwischen schwarzen und weißem Cezemosez
Kulturfilm **Früh übt sich . . .**
Lustspiel

Die neueste Ufa-Woche mit den neuesten Bilderberichten.
Erwerbslose bis 4 Uhr nur 40 Pfennig — Billigster Platz 50 Pfennig.

Müh' und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag mittags 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, fürsorgende Mutter, meine Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eleonore Hübel
geb. Böhle.

im Alter von 59 Jahren plötzlich und unerwartet, jedoch wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Karl Hübel
nebst Kindern und Anverwandten.

Herne, Bochum-Linden, den 6. April 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. April 1936, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Zillertalstraße 3, aus statt.

Das Seelenamt ist Mittwoch morgen 7½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am Sonntag mittags 12½ Uhr unser gutes, sonnenfrohes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen

Mia-Margarete

Der Herr über Leben und Tod nahm sie uns nach kurzer, schwerer Krankheit und verpante die junge Blume, erst 3 Jahre alt, in seinen Himmelsgarten.

Um ein stilles Gebet bitten:

Reinhold Pieper und Frau
Maria, geb. Lipperheide.

Herne-Börning, den 7. April 1936.

Die Beerdigung findet statt heute nachm. 3.45 Uhr vom Sterbehause, Buseracker 10 aus

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:

Aug. Höcker, Herne, Ecke Bahnhofstr.
Franz-Seldte-Str. 1.

Oster-Karten
in sehr großer Auswahl.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Wir drucken
für Vereine
Zirkulare
Programme
Festbänder
Eintrittskarten
Mitgl.-Karten
Plakate

für Industrie und Handel
Preislisten
Kataloge
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge

für Private
Geburts-
Verlobungs-
Anzeigen
Tobenzettel
Trauerkarten
Dankkarten
Besuchskarten

Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Herne

Gebr. Planos
In all Preislagen:
mit Garantie bei
Piano-Heinrich
Ellen, Sanjabous

Metzgergeselle
mit eigenem
Fordwagen
13.40er u. 14.40er
Lieferung, 11. 2 u. 3,
lucht weg. Auf
des Geld. Stell
in Rehgeret od.
and. Belästigung.
Off. u. 7. 8. 108
an d. S. Anzeig.

Zu verkaufen:
Welt m. Weltst.
Kleiderdrank,
Kochkohl,
Tel. v. 8-10 11.
Zu erfahren im
Bester Anzeiger

Gebobnerete
Böden verschönern
das Heim!

Glanz und Frische
schließen die Delaglich-
keit. Frischenden Hoch-
glanz resultiert bei durch
das gute, preiswerte
Bohner- und Farbdarke
der Thompson-Werke

Seifix
Dose
ca 1/2 Pfd. RM.-40
• 1 • • 75
• 2 • • 1.40

4-Z-Wohnung
(Altb.) Stall und
Keller, 3. 1. 5. zu
verm., evtl. ge-
teilt.
Off. u. 5. 5. 169
an d. S. Anzeig.

**Laden-
lokal**
in 2. Schauf. in d.
Bahnhofstr. gün-
st. zu verm. (1015a)
Jahrd. u. 6. 2.
167 an d. S. Anz.

4-Z-Wohnung
in gut. Zustande,
mit all. Zubehö-
r zu verm. (1015a)
Ehem. 60. 51.
2. Etage, links.

**Oster-
Verkauf**
Große
Auswahl in
moderner
Straßen-
Sport- u.
Gesellschafts-
Kleidung
für Herren
sowie (Jahrd-
dine, Woll-
Slipons und
Staubmäntel
Besonders
einstig

Anzüge
in korpulente
Figuren zu
Weiten Flieg

Anzughosen
in ed. Preis-
lage vorst.

Monats-
garderobe
C. Kröber
Gelsenkirchen
83 Bahnhofstr. 83
Eig.-Gesch. 83

Alle Kleinanzeigen
für mobil und stat. in Herne
Anzeiger — Telefon Sie 1611